Corvey.

Studien zur Geschichte der Stände im Mittelalter.

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
genehmigt
von der Philosophischen Fakultät
der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn.

Von
Therese Virnich
aus Bonn.

Promoviert am 29. Juli 1908.

BONN,
P. Hauptmannsche Buchdruckerei
1908,

Berichterstatter:

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Aloys Schulte.

Meiner Mutter.

Übersicht.

I. Die von Corvey abhängige Ministerialität.

Eigenleute in Corvey. — Abgrenzung der Ministerialen gegen die anderen Stände. — Art und Weise, in welcher der Abt Ministerialen erlangen konnte. — Liste der Corveyer Ministerialen. — Dienste der Ministerialen. — Bedrückung des Klosters durch die Ministerialen. — Freiheiten der Ministerialen im 13. Jahrhundert in bezug auf die Besitzverhältnisse. — Ministerialität und klösterliches Leben.

II. Der Geburtsstand der Corveyer Mönche.

Mönche bis zum Jahre 1146. — Mönche bis zum Jahre 1300. — Versuch, den Zeitpunkt für das Aufgeben der Anforderungen an den Geburtsstand festzustellen.

Erläuterungen für die Zitate.

E. R. = Regesta historiae Westfaliae, bearbeitet und herausgegeben von H. A. Erhard. Münster 1847, 1851.

W. U. = Westfälisches Urkundenbuch, herausgegeben vom Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens. Münster 1874 ff.

Wilm. Kurk. = R. Wilmans, Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen.

1. Bd. Münster 1867.

2. Bd. bearbeitet von Philippi. Münster 1881.

W. ep. = Wibaldi epistola in „Monumenta Corbeiensia" ed. Jaffé, Biblioth. rerum germanicarum I. Berlin 1864.

Z. f. W. G. = Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde, herausgegeben vom Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens.

I.

Bei der engen Verbindung von Kirche und Staat, von geistlichen und weltlichen Interessen im Mittelalter ist die Geschichte der Klöster, insbesondere die der Reichsabteien, für die Erkenntnis der Entwicklung des gesamten Volkslebens von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Sind die Klöster auch in erster Linie Zeugen des religiösen Lebens, so haben doch Recht und Sitte, Kultur und Politik im Klosterwesen ihre Spuren hinterlassen.

Eine der ältesten und ehrwürdigsten deutschen Klosterstätten ist das von Ludwig d. Fr. im Jahre 822 an der Weser gegründete Kloster Corvey. Das überaus reich entwickelte Leben in den ersten Jahrhunderten seines Bestehens, welches durch eine verhältnismäßig ansehnliche Zahl von Zeugnissen belegt ist, läßt Corvey als Gegenstand von Spezialuntersuchungen besonders geeignet erscheinen. Die vorliegenden Studien gelten der Stellung des Klosters zur ständischen Gliederung des Volkes im Mittelalter bis zum Jahre 1300. Von den in Betracht kommenden Fragen sollen zwei herausgegriffen werden: die nach der von Corvey abhängigen Ministerialität und die nach dem Geburts-Stande der Mönche.

Bei der Gründung wurde dem Kloster Corvey ein Eigentumsrecht an Personen zugestanden. „Licentiam habeant rectores huiusce monasterii," ſo heißt es in dem Fundationsbrief Ludwig d. Fr., „cum quibuslibet hominibus liberis res et m a n c i p i a commutare." (B. M. 779.) Einen besonderen Nachdruck erhält dieſe Beſtimmung

durch die zweimalige Bestätigung in den Immunitätsurkunden Ludwig d. Fr. (B. M. 780) und Karl d. D. (B. M. 1642). Das Traditionsverzeichnis[1]), welches Corvey bis zur Regierungszeit des Abtes Druthmar (1014—1046) zugewandte Schenkungen enthält, bezeugt, daß dem Kloster von den ersten Jahren seines Bestehens an eine große Zahl von Menschen übergeben wurde. Sie werden bezeichnet als: servi, mancipia, mancipia servilia, mancipia utriusque sexus, mancipia qui medietatem operis facere debent, ancillae, homines, homines lati, lati, liti, coloni, operarius sal[2]) (Tr. 145), servus clericus Tr. 226), clericus (Tr. 219), presbyter (Tr. 224), familiae, medietas familiae, homo (servus, latus, litus) cum familia, cum uxore, cum uxore et liberis (et filiis, et infantibus). In den ältern Traditionen ist die Bezeichnung „homo"[3]) am häufigsten. Ihr wird untergeordnet litus und servus (Tr. 475). Später werden meist die Ausdrücke familiae[4]) und mancipia angewandt. Der Ausdruck familia bedeutet hier, wie Wittich nachgewiesen, eine Hufe mit den zugehörigen Leuten[5]). Mancipia hat eine weite Bedeutung, was sich

[1]) Traditiones Corbeienses herausgeg. v. Paul Wigand. Leipzig 1843. Dürre: Die angebliche Ordnungslosigkeit der Traditiones Corbeienses, Z. f. W. G. 38. M. Mayer: Zur älteren Geschichte Corveys u. Höxters. Paderborn 1893. E. Schröder: Urkundenstudien eines Germanisten, MJÖG XVIII.

[2]) Salzarbeiter.

[3]) Sie erscheint bis Tr. 350 12 mal in 18 Schenkungen von Menschen.

[4]) familia erscheint von Tr. 350 an 130 mal, mancipia 34 mal in 189 Schenkungen von Menschen.

[5]) Wittich: Grundherrschaft in Nordwest - Deutschland. Leipzig 1896. Anlage VI Seite 126*. Wittich beruft sich auf eine Osnabrücker Urkunde aus der Mitte des 11. Jhdts. (Osnabr. Urkundenbuch, Bd. I Nr. 138, a. 1037—1052), in der es heißt: „septem familiae, id est septem hobae iuxta illius provinciae morem possessae ac censum solventes."

schon daraus ergibt, daß neben mancipia mancipia servilia genannt werden (Tr. 24). In Tr. 486 werden die mancipia spezifiziert als lati und qui medietatem operis facere debent. Unter den aufgezählten Eigenleuten nehmen die liti oder lati eine hervorragende Stelle ein. Sie werden stets in Verbindung mit Land tradiert. Zweimal wird ein Late mit seinem Besitztum an Land geschenkt (Tr. 351 u. 454)[1]. Zu den Corveyer Hörigen müssen im 12. Jahrhundert auch die Altarzinsigen gerechnet werden. (Vergl. E. R. II; 302, 265.)

Ministerialen lassen sich in Corvey mit Bestimmtheit zuerst unter Abt Erkenbert (1107—1128) nachweisen. (E. R. I; 182, 184, 185, 188 etc.). Doch unterliegt es keinem Zweifel, daß die Absonderung der Ministerialen von den übrigen Eigenleuten auch in Corvey weiter zurückliegt. Tritt uns doch unter Abt Erkenbert die Ministerialität als fertige Bildung entgegen. Bereits sind drei Hofämter vorhanden.

---

[1]) Näheren Aufschluß über die Stellung der Corveyer Liten gibt Abt Hermann v. Corvey im Jahre 1225 . . . „ex antiquo iure et approbata consuetudine hoc apud nos et circa sculthetos nostros ac eorum villicationibus adherentes, scilicet litones, qui howelinge vulgariter nuncupantur, debetur, inviolabititer observari, quod ipsi scultheti, quicumque fuerint, nobis et ecclesie nostre ad solucionem consuete pensionis fideliter tenebuntur; deinde hii idem litones nobis et dictis sculthetis ex parte nostra occasione agrorum, quos colunt, ad honesta et consueta servicia obligari videntur. Ita sane quod non violentia servitutis importune opprimantur, sed semel nobis et eis estatis et secundo hyemalis tempore cum familia, quando ad ipsos venerimus, ad recipiendum et procurandum nos utique tenebuntur. Ut dicti scultheti ad solucionem pensionis uberius sufficiant, a prefatis litonibus curruum et aratrorum suorum servicia poterunt interdum requirere moderata, et nequaquam a nobis et ecclesia nostra ipsos vendere poterunt seu alienare nec eorum servitute ad libitum suum abuti vel suos quomodolibet proprios arbitrari." (W. U. IV, 140.)

(E. R. I, 182, 184, 185, 188)[1]. Die Ministerialen werden von den übrigen Getreuen geschieden. So sagt Abt Erkenbert: „consilio fratrum, ministerialium atque aliorum fidelium id exegi . . ." (E. R. I, 184.) Zwar wird der Ausdruck auch noch in einem weitern Sinne für alle Nicht-Freien benutzt; denn in einer Münsterer Urkunde vom Jahre 1129 finden wir die Worte: „populus utriusque ordinis liberorum scilicet ac ministerialium." (E. R. II, 208.) Eine feste Abgrenzung des Standes nach unten wird wenige Jahre später ausdrücklich bezeugt; erhält Abt Wibald doch von König Konrad III. im Jahre 1147 die Befugnis, in die Ministerialität zu erheben; „de infimo ordine de litis aut de censuariis facere ministeriales abbas potestatem habeat." (St. 3542; Wilm. Kurk. II, 224.) Die Ministerialen unterstehen ferner schon in dieser Zeit einem Sondergerichte, in dem der Urteilsspruch von einem Ministerialen gefunden sein muß, sowohl in privatrechtlichen (W. ep. 405, 104, 105) wie in strafrechtlichen Fällen. So unterwirft sich der Corv. Ministerial Graf Dietrich von Höxter, auf dessen Anstiften die Pferde des Abtes geraubt und umgebracht sein sollten, dem Spruche von 8 Mitministerialen, die Abt Wibald bestimmt hatte. (W. ep. 165; vergl. ep. 156, 174.) Der Corveyer Ministerial Elverich von Horhusen verlangt sogar in einer Streitsache zwischen ihm und dem Propst von Eresburg sein Recht vor einem Ministerialengerichte zu verteidigen, was ihm aber verweigert wird; „iudiciario ordine ex iure comparium suorum pactum suum in eisdem decimis asserere volebat, set quia hoc fieri prohibuimus, quasi

[1]) Die von W. Wittich (Altfreiheit und Dienstbarkeit des Uradels in Niedersachsen Z. f. S. u. W. IV, S. 1 ff. 1906) aufgestellte Annahme, die Ministerialität als bevorzugte Klasse der Hörigen sei aus den vier Hofämtern hervorgegangen, läßt sich für Corvey nicht aufrecht erhalten.

iusticiam suam ei auferemus, diu multumque nobis molestus erat." (W. ep. 152.) Unterwirft sich der Ministerial dem Spruche seiner Genossen nicht, so geht der Fall an ein Gericht der Reichsministerialen (St. 3568. Vgl. W. ep. 105.) Auch Weistümer, die sich auf ministeriales Recht bezogen, konnten nur von Ministerialen geöffnet werden. Der Corveyer Ministerial Albert von Amelunxen findet einen Spruch über die Ansprüche des Kämmerers beim Tode des Abtes; (W. U. IV, 1233) der Corveyer Ministerial Heinrich von Emberike findet einen solchen über Erbansprüche in der Familie der Inhaber von Hofämtern. (E. R. II, 505.) Selbst nach dem Tode sind die Corveyer Ministerialen noch von den übrigen Ständen geschieden. Sie werden auf einem getrennten Friedhofe „in ministerialium cimiterio" beigesetzt. (Chronogr. Corb. Jaffé, S. 52.)

Im 13. Jahrhundert ist noch ein neuer Stand zwischen Ministerialen und Unfreie servilen Standes eingeschoben; es sind die Camerlingi. „Camerlingi sunt medii inter ministeriales et homines conditionis servilis ecclesie attinentes, et in huiusmodi camerlingos nec advocatus nec aliquis quisquam iuris habere dinoscitur nec potest de iure aliquas exactiones facere in eosdem. Set abbas solummodo ius habet in illos, et cum eos contingat decedere, equum vel vestem meliorem, si equum non habeant, pro eo, quod hergewade dicitur in vulgari, abbas requirit ab illis;" (W. U. IV, 1233) so lautet ein von dem Corveyer Ministerial Albert von Amelunxen gefundener Spruch [1]).

Daß die Ministerialen nicht zu den Freien gerechnet werden können, geht aus den Corveyer

[1]) Über Camerlingi vgl. Waitz. D. Verf, Gesch. V. 200. Fressel: Das Ministerialenrecht der Grafen von Tecklenburg. Münster 1907: Anlage I S. 75.

Quellen auf das deutlichste hervor. In einer Urkunde des Abtes Erkenbert vom Jahre 1126 werden die Zeugen als nobiles, liberi et ministeriales bezeichnet. (E. R. II, 198.) Noch klarer erläutert Abt Wibald die Stellung der Ministerialen in einem Schreiben an die Gladbacher Mönche. „Totum quod sunt (sc. minister. vestri) vel esse possunt, vestrum est, et tam in eorum personas quam substantias potestas tam legibus quam canonibus vobis et monasterio vestro attributa est." (W. ep. 332.) Zudem liegen bis zum Ende des 13. Jahrhunderts Corveyer Urkunden vor, in denen Ministerialen als Objekt von Tausch und Schenkakten bezeichnet werden.

Auf drei Arten konnte Corvey in den Besitz von Ministerialen gelangen. Der Abt hatte das Recht, Liten und Zinsige in den Stand der Ministerialen zu erheben; (St. 3542; Wilm. Kurk. II, 224.) er konnte Güter mit Ministerialen erwerben; so z. B. erlangt Abt Erkenbert Schloß Itter mit Ministerialen (E. R. II, 198) und ein Allod des Freien Sigibert mit Ministerialen. (E. R. I, 182.) Ferner ist es Freien gestattet, sich der Corveyer Kirche als Ministerialen zu übergeben; „liberi homines . . . se ipsos in proprietatum ipsius (sc. Corbeiensis) ecclesie ad ius ministerialium tradere liceat." (St. 3542; Wilm. Kurk. II, 224.) Vermutlich ist ein solcher Übertritt (Urkundenbuch des Hochstiftes Halberstadt und seiner Bischöfe. Leipzig 1883. N. 123.) bezeugt. Zwei Brüder Heithenrich und Conrad, Freie, begeben sich in den Dienst der Kirche und schenken ihr 11 Mansen; desgleichen übergibt Reding seinen Sohn Alberich mit vier Mansen dem hl. Vitus, dem Patrone Corveys. In beiden Fällen wird die Erlangung eines Lehen bezweckt, welches schon der Vater innehatte.

Wegen der Bedeutung der Ministerialen seien

die Namen jener Corveyer Ministerialen, die sich bis zum Jahre 1300 mit einiger Bestimmtheit als solche nachweisen lassen, angeführt[1]):

Ministerialen unter Abt Erkenbert 1107—1128.

de Horhusen, Thidericus,
Elveric, fratres (E. R. II, 198; Vgl. 264).
de Liuthmaressen, Gerbertus (E. R. II, 278; I, 184, 185).
Godescalcus, dapifer (E. R. I, 182, 185).
Waldricus, camerarius (E. R. I, 184, 185, 188; II, 198).
Waldricus, pincerna (E. R. I, 184, 185, 188; II, 198).
Waldricus, iun., pincerna (E. R. I, 184, 185, 188).

Abt Erkenbert erwirbt Schloß Itter mit folgenden Ministerialen: Wernhardus et Thietmar cum filiis suis et filiis sororis sue, Friderun et fil. eius Edelger et soror eius Berthrad, Ordwin, Godefrid et fratres eius, Ordwin alius et soror eius, Giselbreth cum uxore et filiis, Christin et fratres eius, Adalog cum uxore et filiis, Iuditha cum filiis, Frideric et fratres eius, Gisilbreht, Baldwin et Ernost, Gertrud, Mehtild cum filiis suis, Rothulf, Hildeger (E. R. II, 198)[2]). Die Ministerialen, welche Abt Erkenbert vom Freien Sigibert erwirbt, sind nicht namentlich angeführt (E. R. I, 182).

Ministerialen unter Abt Folkmar 1128—1138.

de Liuthmaressen, Heinricus (E. R. II, 278).

---

[1]) Als Corveyer Ministerialen sind angenommen worden: 1. diejenigen, die ausdrücklich als solche bezeichnet werden, 2. diejenigen, die in Urkunden unter den Corveyer Zeugen als „ministeriales" bezeichnet werden, 3. diejenigen, welche in solchen Zeugenreihen zwischen bekannten Corveyer Ministerialen stehen.

[2]) Vielleicht war auch Godefridus Ministerial unter Abt Erkenbert und sein Vater Reinfridus schon Ministerial unter Abt Markward. E. R. I. 188. Z. f. W. G. 21; 52 f.

Ministerialen unter Abt Heinrich sen. 1143—1146.

de Horhusen, Elvericus, Comes (W. ep. 152).

Ministerialen unter Abt Wibald 1146—1158.

de Amelungessen, Herboldus (E. R. II, 263) et filius eius Conradus (E. R. II, 263, 300).
de Draspe, Bernhardus (E. R. II, 265).
de Frankenleue, Conradus (E. R. II, 263, 264).
de Godelouessen, Adelbertus (E. R. II, 263).
Godescalcus (W. ep. 165).
de Godolumen, Helmwigus (E. R. II, 263, 264, 302).
Grossus Thidericus (E. R. II, 263), et filius Erenfridus (Eremfridus; E. R. II, 263, 264, 302).
de Hel', Bruno (E. R. II, 265).
de Horhusen, Elvericus (Elverinus) comes (E. R. II, 263, 264; W. ep. 152, 165).
Thidericus, frater eius (E. R. II, 263, 264.)
de Huxere, Thidericus, comes (Theodericus comes villae, E. R. II, 263; W. ep. 165, 95).
de Caminata, Conradus (E. R. II, 264, 265).
de Liuthmaressen (Luthmarsem, Liutmarsen, Liutm̄.), Heinricus (E. R. II, 278, 300; W. ep. 165).
de Nova ecclesia (= Nigenkerken), Karolus (E. R. II, 263). = Karolus senis? (W. ep. 165).
de Porta, Reinherus (E. R. II, 263, 264, 300, 302).
de Weten, Gozwinus (E. R. II, 263).
Buno (E. R. II, 263; W. ep. 165).
Conradus (E. R. II, 264).
Everhardus (E. R. II, 300).
Folcwinus,
Wernherus, frater eius (E. R. II, 264, 300, 302).
Godescalcus, pincerna (E. R. II, 264, 300, 302).
Heinricus, provisor eccles. Cam. (E. R. II, 265).
Heinricus (E. R. II, 300) (= Heinricus de Rikh. . . . W. ep. 165?).

Heithenricus (E. R. II, 300).
Helpradus,
Thidericus, frater eius (E. R. II, 265).
Hezo (E. R. II, 271; W. ep. 216) aus Groningen a. d. Bode.
Luidolfus (Liudolfus) (E. R. II, 264, 302).
Lutherus (E. R. II, 300).
Alwinus, fil. eius (E. R. II, 300).
Rabano, dapifer (E. R. II, 264, 302, 263, 272 = St. 3568).
Regenbodo (E. R. II, 300).
Reinmarus (E. R. II, 300; W. ep. 165).
Robertus (E. R. II, 300).
Udo (W. ep. 165).
Widelo (E. R. II, 300).

Ministerialen unter Abt Conrad. 1158 — (85 bis 89).

de Lutmarsen, Henricus (E. R. II, 380).
Bruno, (E. R. II, 380) (= Grossus? E. R. II, 263).
Bernhardus eiusdem Brunonis fil. (E. R. II, 380).
Conradus (E. R. II, 380).
Conradus (E. R. II, 380).
Erembertus (E. R. II, 380).
item Erembertus (E. R. II, 380).
Godescalcus, Waldericus fratres, pincernae (E. R. II, 505).
Volwinus (E. R. II, 300).
Wernherus, frater eius (E. R. II, 300).

Ministerialen unter Abt Widekind. 1189—1203(—05).

de Amelungessen, Conradus (Konradus) et fil. eius Hereboldus (E. R. II, 505, 508; Vgl. W. U. IV, 2, 10).
de Berinchusen (Beringhusen), Johannes (E. R. II, 505, 545, 546).
de Bofessen, Conradus (E. R. II, 508).
de Botvelt (Botvelde), Heinricus (E. R. II, 508).

Widilo (Widelo), fil. eius (E. R. II, 508, 575).
de Emberike, Heinricus (E. R. II, 505).
de Groninga, Fredericus (E. R. II, 546).
de Hastenbike, Heinricus,
Arnoldus, fratres (E. R. II, 505).
de Helenen, Thidericus (E. R. II, 511).
de Horhusen, Bodo, (E. R. II, 505).
Henricus (E. R. II, 505).
comes Tidericus (Thidericus) (E. R. II, 505; vgl. W. U. IV. 2) = Thidericus pincerna? (E. R. II, 508).
de Huxaria, Fridericus, comes (E. R. II, 505).
Thegene et fil. (E. R. II, 511).
de Kiminaden, Helpradus (E. R. II, 511).
Kuribike, Bertoldus (E. R. II, 505).
de Lutmarsen, (Liutmarsem, Liutmersen) Gerbertus,
Heinricus,
Carolus,
Widilo, fratres (E. R. II, 505, 545, 573, 574; vgl. W. U. IV, 2, 10).
de Liuthardessen, Conradus (E. R. II, 508).
de Nigenkerken (Nienkerken), Carolus (E. R. II, 505, 545).
de Porta, Helmwicus,
Reinherus,
Arnoldus, fratres (E. R. II, 508, 511, 512, 545, 546, 573, 574, 575; vgl. W. U. IV, 10).
Rimpo (Rinpo), Albertus (Adelbertus) (E. R. II, 505, 545, 546).
Rumbike (Rinbike), Herboldus (Hereboldus) (E. R. II, 505, 546).
Rufus, Volcquinus (E. R. II, 505).
Thidericus (E. R. II, 546) de Gruninga (E. R. II, 271).
de Scerue, Heinricus (E. R. II, 508; vgl. 575).
dictus Smelthe, Gerlacus (W. U. IV, 120).
de Stale, Christianus (E. R. II, 505).

de Stamme, Bertrammus (E. R. II, 508, 574).
de Widinchusun, Heidenricus (Heithenricus) (E. R II., 505, 546).
Arnoldus, pincerna (E. R. II, 511, 545).
Bertoldus,
Johannes, filii Wasmodi, marscalci (E. R. II, 575).
Boydewin, et fil. (E. R. II, 511).
Erenbertus (Erembertus), camerarius (E. R. II, 505, 512, 546, 573).
Liudolfus (Ludolfus), dapifer (E. R. II, 505, 511, 512, 546, 573, 574).
Liudolfus (Ludolfus) iun., dapifer (E. R. II, 508, 511, 545, 546, 573, 574).
Rabanus (E. R. II, 573) (= Raveno de Otberche? W. U. IV, 10).
Wastmodus (Walmodus), marscalcus (E. R. II, 505, 508, 545, 546, 574; vgl. W. U. IV, 2).
Widolo (Widilo),
Liudolfus, fratres (E. R. II, 505, 573, 574) (= Ludolfus, burgravius? W. U. IV, 2, 10).

Ministerialen unter Abt Thietmar 1205 (03)—08.

de Amelungessen Conradus et fil. eius Hereboldus (W. U. IV, 18, 19).
de Beverungen Heinricus (W. U. IV, 19).
de Botvelde, Heinricus et fil. eius Heinricus (W. U. IV, 19).
de Bovessen, Conradus (W. U. IV, 18, 19).
Derspe, Tidericus (W. U. IV, 19).
de Erclen, Ludolfus, (W. U. IV, 18, 19).
de Flessingen, Heinricus (W. U. IV, 18).
de Horehusen, Tidericus et fil. eius Stephanus, (W. U. IV, 19).
de Caminatis, Werenboldus et fil. eius Stephanus (W. U. IV, 19).

de Lippia, Albertus,[1]) (W. U. IV, 18).
de Lutmersen, Gerebertus (Gerbertus), Heinricus et fil. eius (W. U. IV, 19).
de Luthardessen, Henricus (W. U. IV, 18).
de Mederike, Heinricus (W. U. IV, 18).
de Paderburnen, Johannes (W. U. IV, 18).
de Porta, Arnoldus (W. U. IV, 19).
de Ren, Conradus et fil. eius Conradus (W. U. IV, 19).
de Rippoldessen, Udo (W. U. IV, 21).
de Scerve, Heinricus et frater eius Johannes (W. U. IV, 19).
de Stainhem (= Stammen) Bertrammus (W. U. IV, 18).
de Wininchusen, Heinricus et omnes eius fratres (W. U. IV, 19).
Alexander (W. U. IV, 482).
Gernandus (W. U. IV, 19).
Ludolfus, dapifer (W. U. IV, 19).
Ludolfus dictus burgravius (W. U. IV, 18).
Wasmodus, marscalcus (W. U. IV, 19) et fil. suus Bertoldus (W. U. IV, 18, 19).

Ministerialen unter Abt Hugold 1216—1222.

de Amelungessen (Amellungessen, Ameluncsen), Conradus et Herboldus (Hereboldus) fil. eius (W. U. IV, 107; VII, 160, 187, 218).
de Boffessen, Conradus (W. U. VII, 187).
de Eilboldeshusen, Giselerus (W. U. VII, 187).
de Erclen, Karolus (W. U. IV, 107).
de Paderbornen (Patherbornen, Palborne) Johannes (W. U. IV, 107; VII, 187, 218).
de Porta, Arnoldus (W. U. VII, 160).

---

[1]) = Albertus de Störmede, früher Truchseß des Hermann v. Lippe; vergl. Anm. v. Wilmans W. U. IV. S. 13.

de Rekelighusen, Albero (W. U. VII, 160).
de Rymbecke (Rimbeke), Herboldus (W. U. IV, 107; 95).
de Scerve, Conradus, *dapifer* (W. U. IV, 107; VII, 160).
de Winningehusen, Giselbertus (W. U. VII, 187).
Rabano (W. U. IV, 107).
Regenbodo (W. U. IV, 107).
Thidericus, (de Horhusen?) *pincerna* (W. U. IV, 107; VII, 160).

Ministerialen unter Abt Hermann v. Holte 1223—1255.

de Amelungessen (Amelungescen, Amelunxgessen, Amelunxen), Conradus,
fratres {
Hereboldus (Herboldus, Heroboldus) fil. eius
Conradus
Albertus
Lippoldus (Luppoldus) (W. U. IV, 134, 165,
208, 216, 263, 409, 417, 443, 467, 505, 565; VII, 300, 342, 712, 840).
de Aspe, Adam (W. U. VII, 636, 712, 840).
de Boffessen (Boffensen, Bovessen), Hereboldus (Herboldus) (W. U. IV, 208, 338, 409, 545; VII, 345).
de Bocvelde, Conradus et Widelo, fratres (W. U. IV, 208, 150).
de Brokhusen (Brockhusen, Brochusen), Everhardus (Gerhardus), W. U. IV, 338, 275; VII, 545).
dictus Copperperech, Henricus (W. U. IV, 208).
de Daleheim. Bernhardus (W. U. VII, 342).
de Daleheim? Ordemarus (W. U. VII, 342).
de Dalwich (Dalwic, Dalwig, Dallewich) Bernhardus (Bernardus), Elgarus, fratres (W. U. IV, 263, 338, 417, 443, 467, 565; VII, 300).
de Elbodinch, Gyseler (W. U. IV, 409).
de Erclen, Ludolfus (W. U. IV, 150).
dictus Frie, Albertus (W. U. VII, 342).
de Godeloveshem, Giselherus (W. U. IV, 443).

de Godelumen (Godelmen, Godelem, Godelun, Godelumm, Godelhem), Godefridus (W. U. IV, 134, (165), 166, 208, 216, 338; VII, 342, 545).

de Guntelshem (Gundeleshem, Gundellessen, Gundelsem, Gundelsen), Alexander (Allexander) (W. U. IV, 166, 338, 545, 565, 409; VII, 545, 636, 712).

Hadike (Hadeke, Hadik, Hadic), Gerhardus (Gerardus) (W. U. IV, 208, 216, 263 (165); VII, 342).

de Haversvorde (Haversforde, Hauersuorde) Arnoldus (W. U. IV, 338, 409, 545; VII, 545),
Bruno (W. U. IV, 150).

de Helsen, Ernestus (W. U. VII, 742).

de Hethewigessen, Guntherus (W. U. IV, 545).

de Hildebodeshusen (Hildebeldeshusin), Giselerus (W. U. IV, 208 (165); VII, 342).

de Horhusen (Horehusen, Harehusen), Steffanus[1]) (Stephanus), pincerna (W. U. IV, 216, 263, 338; VII, 300).
Thidericus (Theodericus), pincerna (W. U. IV, 119, 443, 565; VII, 712, 840),
et frater eius Fredericus (Frithericus), pincerna (W. U. IV, 119, 417, 443, 467 565,; VII, 712, 840).
Alradus (W. U. IV, 443; VII, 636, 712).
Bodo, filius suus (W. U. IV, 417, 467, 505, 565; VII, 712).

de Huxaria, Thimmo, comes (W. U. IV, 545).

de Lippia (= de Sturmede), Albertus (W. U. IV, 132, 180).

de Lutersen (Luttersen), Albertus (W. U. IV, 417, 467, 505; VII, 712).

de Luttardessen, Henricus (W. U. IV, 180 (vgl. 18); VII 342).

de Marpe, Albertus (W. U. IV, 409; VII, 545).

---

[1]) Vater der beiden folgenden.

de Mederick (Mederike, Mederieke), Thidericus (Theodericus) (W. U. IV, 565; VII, 712, 840).
de Megethevelde, Arnoldus (W. U. IV, 208).
de Mengodessen, Karolus (W. U. IV, 545).
de Merseborch[1]), Hermannus (W. U. IV, 166).
de Nigenkerken (Nigenkerke, Nieukerken, Nigenkken, Nova Ecclesia), Hermannus, Carolus (W. U. IV, 132, 166, 208, 216, 338; VII, 342, 545, 636).
de Osickessen (Osickissen), Helmicus (Helwicus (W. U. IV, 208; vergl. 165).
de Otberch Raveno (W. U. IV, 132; vergl. 150).
de Papenheim (Papenhem), Raveno (W. U. IV, 417, 467, 505).
de Porta, Arnoldus (W. U. IV, 132, 191, 208, 238, 265, 338, 545; VII, 545).
de Reckerinchusen, Albero (Albertus) W. U. IV, 132; VII, 342).
de Rimbeke, Hereboldus (W. U. IV, 165).
de Scerve, Heinricus (W. U. IV, 166).
de Stammen (Stamme, Stammer, Stamheim, Stamhem), Bertrammus et Widelo (Guidelo), fratres (W. U. IV, 150, 165, 208, 216, 545).
de Suthem (Sudhem), Hugo (W. U. IV, 409, 545; VII, 545).
de Twissene, Albertus (W. U. IV, 208).
de Westhem (Westheim, Weisthem), Olricus (Ulricus, Elricus) (W. U. IV, 132, 191, 119; VII, 300, 712).
de Wethen, Gothwinus (W. U. IV, 443; VII, 636).
de Wethen, Tidericus (W. U. VII, 342, 840).
de Winninchusen (Winnincgehusen, Winningehusen), Giselbertus (W. U. IV, 132, 134, 216).
Arnoldus, dapifer (Osnabrücker U. B. II, 501).

---

[1]) Nach Wilmans für Malsburg.

Bertoldus (Bertholdus, Bartoldus), marscalcus (W. U. IV, 132, 134, 166, 208, 263, 338, 417, 467).

Conradus, dapifer (W. U. IV, 166, 216, 263, 338, 417, 467, 482, 565; VII, 357).

Hermegerus (W. U. IV, 208).

Johannes (Joannes), camerarius (W. U. IV, 263, 338).

Ludolfus, dapifer (W. U. IV, 134).

Theodericus (Theodoricus) camerarius (W. U. IV, 417, 467).

Thidericus, marscalcus (W. U. IV, 545, 565).

Ministerialen unter Abt Thimmo 1255—1273.

de Amelungessen, Albertus,
Herboldus (Hereboldus),
Conradus, fratres (W. U. IV, 899, 944),
Albertus iun. (W. U. IV, 899).

de Dalwich, Bernhardus,
Elgerus (Elgherus) (W. U. IV, 899, 1305).

Dickebir (Dyckeber), Gerlacus (W. U. IV, 934).

de Horhusen, Fredericus (W. U. IV, 944).
Thydericus, pincerna (W. U. IV, 944).
Bodo (W. U. IV, 944).

de Lutersen, Albertus (W. U. IV, 899).

de Mederike (Medherek), Fredericus, (W. U. IV, 899).
Thydericus (W. U. IV, 1305).

de Gundelshem, Alexander (W. U. IV, 912).

de Hethewigessen, Guntherus (W. U. IV, 912).

de Oldenborch, Frithericus (W. U. IV, 912).

de Papenhem, Rabanus (W. U. IV, 1305; vgl. 2069).

de Westhem, Olricus (W. U. IV, 899, 944).

de Wethen, Gozwinus (W. U. IV, 899).

Bernhardus, camerarius (W. U. IV, 912).

Thidericus, marscalcus (W. U. IV, 912).

Ministerialen unter Abt Heinrich von Homburg 1277—1308.

de Amelungessen, Albertus sen.,
Albertus iun.,
Herboldus (W. U. IV, 1505, 1654, 1883, 2434[1]).
de Adene, Henricus (W. U. IV, 2321).
de Echorst, Borchardus (W. U. IV, 1596).
de Escheberg, Olricus (W. U. IV, 2434).
de Halle, Sifridus (Siffridus) (W. U. IV, 1883, 1505).
dicti de Halle, Henricus et Bernhardus (W. U. IV, 1505).
de Harehusen, Stephanus et Conradus, fratres (W. U. IV, 2434).
Frithericus (W. U. IV, 2434).
dictus Hake, Hermannus (W. U. IV, 1505).
de Haversvurde, Arnoldus (W. U. IV, 1766).
de Hedewigessen, Johannes (W. U. IV, 1505).
de Helen, Ekbertus (W. U. IV, 1505).
Thidericus, filius Henrici de Helen (W. U. IV, 1505).
de Huxaria, Thymmo, comes. (W. U. IV, 1505).
de Insula (W. U. IV, 1505).
de Mansingen, Willekinus (W. U. IV, 2480).
de Marpe, Sigehardus (Segehardus) (W. U. IV, 1505).
de Mederike, Thidericus (W. U. IV, 2434).
de Molehusen, Albertus et Gerbodo, fratres (W. U. IV, 2434).
de Negenborne, Henricus (W. U. IV, 1505).
de Papenheim (Papenhem), Rabanus (Raphanus), Conradus, fratres (W. U. IV, 1883, 2069, 2434).

---

[1]) Herboldus filius domini Herboldi de Amelungessen W. U. IV 1505. Gisla, die Tochter Alberts von Amelungessen, Minist. des Landgrafen von Thüringen, erhält ihre Freiheit und wird von ihrem Vater mit ihrer eigenen Zustimmung dem Kloster Corvey nach Minikterialenrecht übergeben. Sie soll dafür alle Güter, welche ihr Vater auf irgend welche Weise oder nach irgend welchem Rechte innehat, mit ewigem Erbrecht zu Besitz erhalten. (W. U. IV, 2330.)

Scultetus, Conradus (W. U. IV, 2434).
Spegel, Eggebertus (W. U. IV, 1883).
(de Thedekenhusen, Hereboldus? W. U. IV, 1534).
de Ystorp, Fredericus (W. U. IV, 1883).
Johannes, marscalcus (W. U. IV, 1505).

Da es von Interesse sein kann, die örtliche Gruppierung der Ministerialen kennen zu lernen, so folgt noch ein geographisch geordnetes Verzeichnis derselben[1]).

Zwanzig Minuten südlich von Corvey liegt auf dem linken Weserufer die alte Stadt Höxter (Huxere, Huxaria). Dort saß der Ministerialgraf Dietrich unter Abt Wibald, Graf Friedrich und Thegene unter Abt Widekind, Graf Thimmo unter Abt Hermann und Abt Heinrich von Homburg.

Es waren aus Neuenkirchen (Nigenkerken, Nova ecclesia) zwischen Corvey und Höxter Karl unter Abt Wibald, Karl unter Abt Widekind, Hermann und Karl unter Abt Hermann — aus Maygadessen (Mengodessen, Mayngoteshusen) südlich von Höxter, am Fuße des Brunsberges Karl unter Abt Hermann — aus Boffzen (Boffessen, Bovessen) unterhalb Höxter, am rechten Weserufer Konrad unter Abt Widekind, Abt Thietmar und Abt Hugold, Herbold unter Abt Hermann. Unweit Boffzen mündet die Nethe in die Weser; im Tal derselben liegen die Örtchen Godelheim, Amelunxen, Ottbergen, Bruchhausen, Erkeln. Es waren aus Godelheim (Godelumen) Helmwig unter Abt Wibald, Gottfried unter Abt Hermann — aus Amelunxen Herbold mit seinem Sohne Conrad unter Abt Wibald, Konrad mit seinem Sohne Herbold unter

[1]) Bei der Feststellung der Ortsnamen sind benutzt worden: das Westf. U.-B.; H. Dürre, Die Ortsnamen der Traditiones Corbeienses in Z. f. W. G. 41, 42; H. Oesterley. Hist.-geogr. Wörterbuch des D. Mitfelalters, Gotha 1883; E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch II, Nordhausen 1872.

den Äbten Widekind, Thietmar, Hugold und Hermann von Holte, die Brüder Herbolds, Albert und Lippold, unter Abt Hermann; unter Abt Thimmo lassen sich die Brüder Albert, Herbold und Konrad nebst einem Albert iun. nachweisen; unter Abt Heinrich von Homburg finden sich Albert sen., Albert iun. und Herbold. Es waren aus Ottbergen Raveno unter Abt Hermann — aus Bruchhausen (Brokhusen) Everhard unter Abt Hermann — aus Erkeln (Erclen) Ludolf unter Abt Thietmar, Karl unter Abt Hugold, Ludolf unter Abt Hermann.

Auf den Ausläufern des Teutoburger Waldes, nördlich der Nethe sind die Wohnsitze der Ministerialen von Ystorp, Embrike, Lütmarsen, Brenkhausen, Oldenburg, Gundelsheim und Eboldinghausen zu suchen. Es waren aus Ystorp bei Brakel, nördlich von Erkeln Friedrich unter Abt Heinrich von Homburg — aus Embrike bei Pömbsen, nördlich von Driburg Heinrich unter Abt Widekind — aus Lütmarsen (Liuthmaressen) an dem Flüßchen Grube, das bei Höxter in die Weser mündet, Gerbert unter Abt Erkenbert, Heinrich unter den Äbten Folkmar, Wibald und Konrad, die Brüder Gerbert, Heinrich, Karl und Widilo unter Abt Widekind, Gerbert mit seinem Sohne Heinrich unter Abt Thietmar — aus Brenkhausen (Berinckhusen) nördlich von Lütmarsen Johannes unter Abt Widekind — aus Oldenburg (Oldenborch) nordwestlich von Brenkhausen Friedrich unter Abt Thimmo — aus Gundelsheim [1]) (Guntelshem), das wahrscheinlich in der Nähe von Oldenburg lag, Alexander unter Abt Hermann und Abt Thimmo — aus Eboldinghausen [2]) bei Schwalenberg, im heutigen Fürstentum Lippe Giselher unter Abt Hugold und Abt Hermann.

---

[1]) = Gundenshem (?) W. U. IV 866, Anm.

[2]) Nach Hoogeweg (Register zum westf. Urkundenbuch IV, Münster 1894) steht Elbodinchusen fälschlich für Eboldinchusen.

Wir wenden uns nun östlich und stellen die Sitze der Corveyer Ministerialen im Weserlande nördlich von Corvey fest. Es waren aus Stahle an der Weser Christian unter Abt Widekind — aus Haversvorde bei Holzminden Arnold und Bruno unter Abt Hermann, Arnold unter Abt Heinrich von Homburg — aus Negenborn an der Ihne, einem rechtsseitigen Nebenflusse der Weser, Heinrich unter Abt Heinrich von Homburg — aus Bodenwerder an der Weser ein Ministeriale de Insula unter Abt Heinrich von Homburg — aus Ren gegenüber Bodenwerder Konrad und dessen Sohn Konrad unter Abt Thietmar — aus Kemnade (Caminata, Kiminaden) an der Weser Konrad unter Abt Wibald, Helfrad unter Abt Widekind, Werinbold und dessen Sohn Stephan unter Abt Thietmar — aus Daspe (Draspe Derspe) nordwestlich von Kemnade Bernhard unter Abt Wibald, Dietrich unter Abt Thietmar — aus Hehlen (Helenen) an der Weser Bruno unter Abt Wibald, Dietrich unter Abt Widekind, Ekbert und Dietrich unter Abt Heinrich v. Homburg — aus Hastenbeck (Hastenbike) in der Weserebene, südlich von Hameln die Brüder Heinrich und Arnold unter Abt Widekind — aus Winkhausen (Widinchusen, Wininchusen), welches landeinwärts in der Nähe von Pyrmont liegt, Heitheinrich unter Abt Widekind, Heinrich und seine Brüder unter Abt Thietmar, Giselbert unter Abt Hugold und Abt Hermann — aus Exten (Echorst) an der Exter, einem linksseitigen Nebenflusse der Weser, Burchard unter Abt Heinrich von Homburg — aus Porta in der sogenannten Porta Westfalica Reiner unter Abt Wibald, die Brüder Helmwig, Reiner und Arnold unter Abt Thietmar, Abt Hugold und Abt Hermann.

Bei Porta verlassen wir die Weser und wenden uns wieder nach Süden. Es waren aus Halle im

Teutoburger Wald, nordwestlich von Bielefeld Siegfried, Heinrich und Bernhard unter Abt Heinrich von Homburg — aus Marpen östlich von Detmold Albert unter Abt Hermann, Sieghard unter Abt Heinrich von Homburg — aus Paderborn Johann unter Abt Thietmar — aus Störmede südlich von Lippstadt Albert unter Abt Thietmar und Abt Hermann — aus Aden im Kreis Büren Heinrich unter Abt Heinrich von Homburg — aus Sudheim (Suthem) südlich von Lichtenau Hugo unter Abt Hermann.

Durch das Gebiet der Diemel kehren wir zur Weser zurück. Es waren aus Esbike bei Padberg Gerlach Dickebir[1]) unter Abt Thimmo — aus Niedermarsberg (Horhusen) an der Diemel Dietrich und Elverich unter den Äbten Erkenbert und Wibald, Bodo, Heinrich und Graf Dietrich unter Abt Widekind, Dietrich und dessen Sohn Stephan unter Abt Thietmar, Stephan mit seinen Söhnen Dietrich und Friedrich, ferner Alrad und Bodo unter Abt Hermann, Dietrich, Friedrich und Bodo unter Abt Thimmo, Stephan, Conrad und Friedrich unter Abt Heinrich von Homburg — aus Twissene bei Marsberg Albert unter Abt Hermann — aus Aspe bei Marsberg Adam unter Abt Hermann — aus Westheim (Westhem) am linken Diemelufer Ulrich unter Abt Hermann und Abt Thimmo — aus Scherfede (Scerve) auf den Höhen des linken Diemelufers Heinrich unter Abt Widekind, die Brüder Heinrich und Johann unter Abt Thietmar, Conrad unter Abt Hugold und Heinrich unter Abt Hermann — aus Rimbeck (Rimbeke), gleichfalls auf den Höhen des linken Ufers, Herbold unter den Äbten Widekind, Thietmar und Hermann — aus Wethen auf den Höhen des rechten Ufers Goswin unter Abt Wibald, Goswin unter Abt Hermann, Goswin und Ulrich unter Abt

[1]) Gerlach Dickebir hatte Erbgut in Esbike (W. U. VII, 1342).

Thimmo. In Audegessen bei Wethen ist vielleicht der Wohnsitz des Helmwig von Osikessen unter Abt Thietmar zu suchen. Aus Pappenheim bei Warburg war Raban unter Abt Hermann und Abt Thimmo — aus Dalheim bei Warburg (?) Bernhard und Ordemar (?) unter Abt Hermann. In der Burg auf dem Desenberg, einem Bergkegel bei Warburg, saß Egbert Spiegel unter Abt Heinrich von Homburg. Es waren aus Körbecke (Kuribike) auf den Höhen des linken Diemelufers Bertold unter Abt Widekind — aus Stammen (Stamme, Stamhem) bei Trendlenburg an der Diemel Bertram unter Abt Widekind, die Brüder Bertram und Widelo unter Abt Hermann. Es stammten aus Beverungen nördlich von der Diemel, am Einfluß der Bever in die Weser Heinrich unter Abt Thietmar — aus Lutharsen (Luthardessen) bei Peckelsheim zwischen Diemel und Nethe Konrad unter Abt Widekind, Heinrich unter den Äbten Thietmar und Hermann.

Auch im Gebiete südlich der Diemel, im heutigen Hessen (Prov. Hessen-Nassau) und Waldeck saßen verschiedene Corveyer Ministerialen. Es waren aus Malsburg bei Volkmarsen Hermann unter Abt Hermann — aus Escheberg bei Volkmarsen Ulrich unter Abt Heinrich — aus Mederich (Mederike) zwischen Volkmarsen und Herbsen Heinrich unter Abt Thietmar, Dietrich unter Abt Hermann, Dietrich unter Abt Heinrich von Homburg — aus Hildebodeshusen bei Zierenberg Giselher unter Abt Hermann — aus Hedewigessen bei Zierenberg Gunther unter Abt Hermann und Abt Thimmo, Johann unter Abt Heinrich von Homburg. Es saßen in Waldeck in Lütersheim (Lutersen) bei Arolsen Albert unter Abt Hermann — in Mühlhausen (Molehusen) bei Arolsen Albert und Gerbod unter Abt Heinrich von Homburg — in Helsen westlich von Arol-

sen Ernst unter Abt Hermann — in Reckeringhausen (Reckerinchusen) bei Meineringhausen Albero unter Abt Hugold und Abt Hermann — in Goddelsheim (Godelovessen) im Süden Waldecks Albert und Gottschalk unter Abt Wibald, Giselher unter Abt Hermann — noch weiter südlich die von Dalewich, Bernhard und Elger unter den Äbten Hermann und Thimmo.

Es wohnten in weiterer Entfernung von Corvey, in Freckleben (Frankenleue) im heutigen Herzogtum Anhalt Konrad unter Abt Wibald — in Gröningen an der Bode Hezo unter Abt Wibald, Volkwin und Dietrich Rufus und Friedrich von Groningen unter Abt Widekind — in Bortveld (Botvelt, Bocvelde) bei Braunschweig Heinrich und dessen Sohn Widilo unter Abt Widekind, Heinrich und dessen Sohn Heinrich unter Abt Thietmar, die Brüder Konrad und Widilo unter Abt Hermann — bei Bennigsen südlich von Hannover vielleicht Arnold von Megethevelde [1]) unter Abt Hermann. Auch in Kessenich bei Bonn scheint Corvey Ministerialen gehabt zu haben. Abt Wibald übergibt nämlich dem Kanoniker Hermann von der Bonner Kirche die Klostergüter in Kessenich, welche vorher dessen Neffe Ludwig innehatte. Wibald bestimmt, daß sie nach dem Tode Hermanns an die Tochter Ludwigs übergehen sollen unter der Bedingung, daß diese von ihren Herren der Corveyer Kirche nach Ministerialenrecht übergeben werde. — Es sind noch nachzuweisen die Wohnsitze des Heinrich de Flessingen und des Udo de Rippoldessen unter Abt Thietmar und des Willekin de Mansingen unter Abt Heinrich von Homburg. — Flessingen ist vielleicht das hessische Flensungen (auch Flensinges, K. Grünberg). — Darf bei Rippoldessen ein Lesefehler angenommen werden,

[1]) Nach Hoogeweg ist Megethevelde Meidfeld oder eine Wüstung zwischen Gestorf und Bennigsen in Hannover.

so kann man an Reinoldeshusen (Rinoldessen) denken, wo Corvey begütert war. (Jetzt Reinshof S. von Göttingen: Dürre Z. f. W. G. 42, II S. 33.) Willekin von Mansingen wird von der Bremer Kirche eingetauscht. Darf hier vielleicht an Massingen (jetzt Messingen) O. Lingen gedacht werden? Corvey war dort schon nach der ältesten Heberolle begütert, konnte also dort einen Ministerialen gebrauchen. (Dürre, Z. f. W. G. 42, II S. 13.)

Mannigfach waren die Dienste, zu welchen die Ministerialen verwandt wurden. Corvey bedurfte bei seinem weit ausgedehnten Gebiete zumal in unruhigen Zeiten des militärischen Schutzes. War nun auch der Kriegsdienst nicht ausschließlich den Ministerialen unter den Unfreien vorbehalten, so scheint er doch in der Hauptsache von ihnen ausgeübt worden zu sein. Besondere Beachtung verdienen die Kriegsleistungen, die Corvey als freies Kloster dem Reiche schuldete. Nach dem Muster von Corbie in der Picardie gegründet, bemühte es sich, die Vorrechte der freien fränkischen Klöster zu erlangen. Unter diesen befand sich jedoch nicht die Freiheit vom Kriegsdienste, wie wir der Vita Adalhardi[1]) entnehmen. In derselben werden Adalhard, dem Abte von Corbie und Begründer von Corvey, in einer Lobrede auf die Armut folgende Worte in den Mund gelegt: Constat . nos in praesenti tempore ideo rei publicae deservire, quia ipsa, nostris attennata cupiditatibus, ex se subsistere non posse manifeste causatur et idcirco nos infelices, qui liberi esse in Christo debuimus, facti sumus turpissimae servitutis etiam inviti servi. Occasione itaque accepta, quasi in Dei causa

[1]) Die Vita entstand wenige Jahre nach dem Tode Adalhards. Vgl. Wattenbach: Deutschlands Geschichts-Quellen I[7], S. 302.

mundi militiam baiulamus, cum apostolus, dicat: Nemo militans Deo implicat se negotiis saecularibus." (M. G. SS. II S. 531.)[1]) Soll Neu-Corvey mehr Rechte erlangt haben als das Mutterkloster? In einem Mandat an Bischof Badurad von Paderborn schreibt Kaiser Ludwig d. Fr.: „Nosse te non dubitamus, qualiter nostra iussione Adalardus quondam abba quoddam monasterium in Saxonia a novo opere construxit, quod nos et aliqui boni homines de quibusdam rebus solemni donatione dotavimus, de quibus omnibus rebus nostrae auctoritatis praeceptum circa idem monasterium fieri iussimus ut perpetua salvatione in iure eiusdem monasterii eedem res consisterent. Sed ut relatione Warini venerabili (so das Original) eiusdem monasterii abbatis cognovimus, quidam comites memoratum praeceptum nostrum infringere et convellere velint, in eo videlicet, quod homines tam liberos quam et latos, qui super terram eiusdem monasterii consistunt, in hostem ire compellant et distringere iudiciario more velint, quod nolumus ut faciant. Et ideo per has litteras nostras tibi praecipimus, ut tu illud praeceptum, quod sicut diximus eidem monasterio fecimus, adsumas et in praesentia eorundem comitum in cuius ministerio res predicti monasterii esse noscuntur, relegi facias et ex nostra auctoritate eis praecipias, ut ulterius nostrae auctoritatis praeceptum violare non praesumant, sed pocius, sicut in eodem praecepto continetur, illud conservare studeant, si gratiam nostram habere velint (B. M. 924; Wilm. Kurk. I, 10). Aus diesem Schreiben hat man gefolgert, daß Kaiser Ludwig Corvey in einem verlorenem Praeceptum Freiheit vom Reichs-

[1]) Auch in der Constitutio de servitio monasteriorum Ludwigs d. Fr. findet sich Alt-Corbie bei den Klöstern, welche „dona et militia facere debent". M. G. LL. I, S. 223; Simson, Jahrb. d. d. Reichs S. 87; Schröder, Rechtsgesch. [5] S. 157.

kriegsdienste gestattet habe[1]). Doch ist zu beachten, daß in dem angeführten Mandat lediglich den Grafen verboten wird, in Ausübung ihres Grafenamtes (iudiciario more) Insassen des Klostergebietes zu Kriegsdiensten heranzuziehen, da diese Gebiete im eigenen Rechte des Klosters ständen. Die Möglichkeit, daß die Äbte selbst ihre Leute einziehen mußten, ist also nicht ausgeschlossen[2]). Kaiser Ludwig beruft sich auf ein Praeceptum, in welchem er die dem Kloster von ihm und andern zugewandten Schenkungen bestätigt und dem Kloster eigenes Recht gewährt. Beides geschieht in dem Fundationsbriefe Ludwigs d. Fr. für Corvey (B. M. 779). Das erste bestimmte Zeugnis für die Freiheit Corveys vom Reichskriegsdienste liegt in einer Urkunde Karls des Dicken vor: (B. M. 1749; Wilm. Kurk. I, 43) „fidelis noster Bobo abbas... insinuavit amplitudini nostrae . . qualiter idem monasterium (sc. Nova Corbeia) beatae memoriae avus

[1]) Roth (Geschichte des Beneficialwesens S. 405; Feudalität und Untertanenverband S. 236) nimmt ein verlorenes Diplom vom Jahre 815 an und beruft sich dabei auf den Satz der Translatio Sti Viti: „Eodem die (1. Juli 815, Paderb. Reichstag) remisit domnus imperator eidem abbati omne servitium, quod ad se pertinebat." Wilmans (Kurk. I, S. 187) stimmt der Beweisführung Roths zu und führt als weitern Grund für die Annahme eines verlorenen Diploms den Schlußsatz des Mandats für Badurad an, demzufolge die verlorene Urkunde eine Wendung enthalten haben müsse, welche den Grafen bei Verlust der kaiserlichen Gnade deren Beobachtung einschärfe. Dagegen gilt: der Sinn des Schlußsatzes kann ebensogut sein: „Wenn sie meine Gunst behalten wollen, so mögen sie meine Vorschrift so halten, wie sie in jenem Erlasse enthalten ist" wie „Sie mögen meine Vorschrift halten, wenn sie, wie in jenem Erlasse enthalten ist, meine Gunst behalten wollen." Erben (Die älteren Immunitäten für Werden und Corvey. MJÖG. XII, S. 49) hält die Beweisführung Roths nicht für zwingend. Auch Mühlbacher (Car. Reg. 924) erscheint der Ausdruck „omne servitium quod ad se pertinebat" zu allgemein.

[2]) Vergl. Waitz, D. Verfassungsgesch. IV. S. 600 und das Mandat Arnulfs B. M. 1932, welches sich auch an Äbte richtet.

noster Hludowicus imperator primitus inchoaverit et statim inter ipsa constructionis eius exordia concesserit, ut neque abbates illius loci neque homines eorum cuiuscumque conditionis in expeditionem umquam ire deberent." Karl der Dicke bestätigt dieses Vorrecht; doch sucht er gleichzeitig, für seine Zeit die Wirkungen des Privilegs möglichst einzuschränken. Er bestimmt nämlich, daß einstweilen wegen der Bedrängnis des Reiches nur 20 Edle des Klosters vom Kriegsdienste befreit sein sollen, da Corvey den königlichen Botendienst besorge[1]). Von König Arnulf besitzen wir ein ähnliches Mandat (B. M. 1932; Wilm. Kurk. I, 56) wie das oben angeführte von Ludwig d. Fr., während eine Urkunde von Ludwig dem Kinde wieder ganz klar bestimmt, daß die Vorsteher des Klosters mit ihren Leuten nicht zu Kriegsdiensten gezwungen werden dürfen (B. M. 1990; Wilm. Kurk. I, 57).

Tatsächlich hat Corvey in der Folgezeit nicht auf der Erhaltung des Privilegs bestanden. Schon den Abt Bovo III. finden wir 946 auf einem Feldzuge Ottos I. gegen Herzog Hugo von Francien (Widekind l. III, M. G. Script. rer. germ. in usum scholarum [4]. Hann. 1904, S. 89 f). Zur Zeit des Abtes Wibald

---

[1]) . . . propter immensam barbarorum infestationem necesse habemus cum universo populo nobis divinitus commisso ecclæsiæ Christi defensioni insistere, et ob hoc non omnes sub memorati loci dominio consistentes a profectionibus in hostem immunes relinquere possumus; sed quoniam eiusdem loci abbates missaticum regium peragere soliti erant, concedimus eis, ut viginti (so der ursprüngliche Text, später korrigiert in triginta) homines nobiles ab aliis profectionibus secum immunes habeant, et si extra patriam est legatio peragenda plures nobiles ad hoc opus paratos teneant, reliqui vero cum suo populo in hostem proficiscantur, et hoc quam diu tanta bellorum pericula imminent. Ubi vero divina pietas pacem dederit, concessionem, quam temporibus gloriosae memoriae avi genitoris et germani mei habuerunt, firmam et stabilem manere volumus." (B. M. 1749; Wilm. Kurk. 43.)

(1146—58) wird die Pflicht des Reichskriegsdienstes ausdrücklich von den Corveyern anerkannt. Als die Corveyer Abgesandten Wibald in Stablo die Nachricht seiner Wahl zum Corveyer Abt überbringen und ihn durch Schilderung der günstigen Verhältnisse in Corvey zur Annahme zu bewegen suchen, da heben sie unter anderem hervor, daß für den Reichskriegsdienst in Corvey reichlich gesorgt sei. Begründet haben sie diese Angaben durch die voraufgehenden Ausführungen, in denen sie den Reichtum des Klosters, die Wohlhabenheit und die Zufriedenheit der Ministerialen und das freie Verfügungsrecht des Abtes über die Lehen gerühmt haben[1]. Gleich nach seinem Regierungsantritte in Corvey beteiligte sich Abt Wibald am Kreuzzuge gegen die Wenden, zwar auf Befehl des Papstes Eugen III.[2]. 1154 nimmt er in Begleitung des Corveyer Ministerialgrafen Dietrich von Höxter an dem Zuge Friedrich Barbarossas nach Italien teil[3]. 1150 schreibt er an König Konrad III.: „A principio imperii vestri publicis laboribus vestris numquam defuimus set tam in persona quam in substantia vobiscum semper, et pro

---

[1]) Corbeiae maximas et pacatas divitias esse . . . ministeriales valde locupletes esse, nullum inter eos verbum seu litigium de villicationibus hereditario iure obtinendis extitisse; omne feodum vel beneficium liberum vel absolutum fore, ubi mares non succederent patribus; servitium regis tam in expeditione quam in curia adeunda et in hospiciis procurandis exuberare." (W. ep. 150. S. 238 f.)

[2]) „iniunxit nobis (sc. domnus papa Eugenius) in virtute obedientiae et in remissione peccatorum nostrorum, ut ad debellandos christiani nominis hostes ac Dei aecclesiae vastatores trans Albim super paganos militaremus; cum tamen sciret, hoc nequaquam a nobis posse fieri nisi ex Corbeiensis aecclesiae expensa et milicia. (W. ep. 150 S. 243 vergl. S. 245.)

[3]) . . . Thiderici comitis de Huxaria, qui in expeditione vestra Italica nobis strennue ac fideliter servivit." Brief Wib. an Friedr. I. 1156. (W. ep. 446.)

vobis absque vobis frequenter, non sine gravi expensa militavimus" (W. ep. 279). Allerdings bezieht sich diese Stelle auch auf die Zeit, da Wibald noch nicht Abt von Corvey war. Was an den Leistungen Wibalds Pflicht, was freiwillig übernommene Arbeit war, läßt sich kaum feststellen. „Iussionibus vestris tam ex debito quam ex devotione obtemperare studuimus" (W. ep. 279), so schreibt er 1150 an Konrad III. Eine Erklärung des Widerspruches, der darin liegt, daß Corvey zuerst großen Wert auf die Befreiung vom Kriegsdienste legt, später aber rückhaltlos die Verpflichtung zu demselben anerkennt und ohne Sträuben sich an demselben beteiligt, mag wohl in dem Verhalten der Könige zu den freien Klöstern zu suchen sein. Wollte Corvey seine Reichsunmittelbarkeit bewahren, so mußte es sich zu öffentlichen Reichsdiensten verstehen. Heinrich II. verschenkte eine Reihe von Reichsklöstern und bezeichnete bei der Vergabung von Kloster Helmershausen ausdrücklich als Grund „quia nec in facultatibus nec in ministerialibus regno servitio esse potuit[1]". Auch Corvey war in großer Gefahr, seine Freiheit zu verlieren, als Heinrich IV. es dem Bischof Adalbert von Bremen schenkte. Nur durch einen harten Kampf gelang es ihm, diese Schenkung rückgängig zu machen und seine Selbständigkeit zu bewahren[2].

Die Corveyer Boten, welche Wibald die Nachricht seiner Wahl bringen, sprechen von einem dreifach gegliederten Dienste, den das Kloster dem König

---

[1]) Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands. III. S. 450. Ähnlich nennt Konrad III. die beiden Klöster Kemnade und Visbeck, welche er dem Amt Wibald schenkt, „duo abbatiolae feminarum, quae nullum regno et nobis vel in milicia vel in alio servicio prebebant supplementum" (W. ep. 34).

[2]) Vergl. St. 2684; Lamberti Annales M. G. SS. V. S. 167; Bartels S. 123.

zu leisten hat: „servitium regis tam in expeditione quam in curia adeunda et in hospiciis procurandis" (W. ep. 150, S. 239). Der Abt bedurfte der Ministerialen nicht nur zu Kriegsdiensten sondern auch als Gefolge und zwar zumeist bei seinem Erscheinen auf Hoftagen. Wir wissen, daß Abt Wibald häufig zu ihnen geladen wurde [1]. An den Kölner Propst Arnold schreibt er in einem Klagebriefe über die großen Kosten, die seine Abtei für das Reich zu tragen habe: „Vocati venimus ad curiam Frankenevort nostra et vestra expensa non parva. Postmodum iussi venimus Bavenberch in comitatu magno, et fuimus in curia viginti fere septimanis; et licet a clementissimo principe liberaliter et honestissime detenti fuerimus, tamen nobis credite, quod in toto illo tempore, quo a Corbeia abfuimus, quadraginta marcas argenti de nostro expendimus" (W. ep. 282). Das große und kostspielige Gefolge, von dem hier die Rede ist, hat wohl der Mehrzahl nach aus Ministerialen bestanden. Es ist wahrscheinlich, daß die vornehmeren Fürsten verpflichtet waren, an größeren Hoftagen mit Ministerialen zu erscheinen. Darauf deutet wenigstens eine Urkunde Conrads III. hin, in der ein Urteil des Reichsministerialengerichtes bei Gelegenheit des Speierer Reichstages vom Jahre 1150 niedergelegt ist [2]. Auch wenn der Abt dem Könige auf seinen italienischen Zügen folgt, ist er von Ministerialen begleitet (W. ep. 446).

---

[1]) z. B. W. ep. 106, 150, 181, 282, 388.

[2]) Die Zeugenreihe lautet:
Ortlevus Basiliens. episc. et sui ministeriales
Heremannus Constant. episc. et sui ministeriales
Guntherus Spirens. episc. et sui ministeriales
Eilulfus Morbac. episc. et sui ministeriales
Waltherus Selsensis abbas et sui ministeriales
. . . Campidon. abbas et sui ministeriales

Der Abt verwandte ferner die Ministerialen zu Botendiensten. In der Urkunde Karls des Dicken für Corvey wird darauf hingewiesen, daß die Äbte schon unter Ludwig dem Frommen königliche Botendienste übernommen hätten (necnon et regiis interdum legationibus ubi opus esset operam dare [sc. homines abbatum]) (B. M. 1749; Wilm. Kurk. I, 43). Weil die Äbte die königlichen Gesandtschaften ausrichteten (quoniam . . abbates missaticum regium persolvere soliti erant), sollen zwanzig Edle vom Kriegsdienste befreit sein, wenn die Gesandtschaft ins Ausland gehe, jedoch eine größere Zahl. Später ging der Botendienst von den Edlen auf Leute geringeren Standes über, wie einer Ende des 11. Jahrhunderts in Corvey entstandenen Fälschung zu entnehmen ist. „Omnes suos vasallos nobiles secum in patria ab expeditionibus vacantes habeant (sc. abbas eiusque successores), inferioris vero conditionis quantis opus habuerint ad legationem nostram et ad monasterii utilitatem, prout necessitas flagitat, peragendam" (B. M. 1769; Wilm. Kurk. I, 46). Hat der Abt persönlich die Gesandt-

---

. . . Wizzenburg. abbas et sui ministeriales
Clerus et populus Wormac. eccles., quae tunc vacabat
Clerus et populus Fuldens. monasterii, quae tunc vacabat
Clerus et populus Lauresham. monasterii, quae tunc vacabat
Frithericus dux Suevie et Alsatie et sui ministeriales
Otto palatinus comes Withelispach et sui ministeriales
Herimanus marchio de Bathen et sui ministeriales
Wernherus comes de Havekhesperch
Ǒthelricus comes de Luzenburg
Willehelmus comes de Glizperch
Comes Willehelmus de Juliaco
Comes Imikho de Leiningen
Comes Wulframus de Wertheim
etc. etc. (St. Reg. 3568 Wilm. Kurk. II 226.)

Alle hier angeführten Äbte waren Reichsfürsten. Ficker: Vom Reichsfürstenstande. Innsbruck 1861 No. 233, 229, 234; Schröder: Rechtsgeschichte [5] S. 504.

schaft auszuführen[1]), so bedarf er eines Gefolges, welches der Würde des Auftraggebers angemessen ist. Bitter beklagt es Wibald, als er, zu einer Gesandtschaft nach Italien aufgefordert, nicht dem königlichen Ansehen gemäß auftreten kann. „Ibimus", sagt er, „non sicut decet regiam maiestatem, set, sicut, quondam de domo nostra quodammodo expulsi et exules, parvis sumptibus et paucis contenti comitibus" (W. ep. 284).

Der Abt muß ferner die vier Hofämter in seiner Umgebung durch Ministerialen versehen lassen. Da die Inhaber derselben ihren Dienst in der unmittelbaren Nähe des Abtes haben, so erlangen sie eine bevorzugte Stellung. Sie allein erringen unter den Corveyer Ministerialen für ihre Dienste und Dienstlehen ein anerkanntes Erbrecht. „Universa officia ecclesie sue pertinentia vacent et ad nutum suum (sc. H. Corb. electi) sint instituenda exceptis quattuor officiis principalibus, quorum bona nullius iusticie velastutie interventu ab ipsis officiis poterunt alienari; officiatorum quoque filii seniores et legitimi patrum succedunt officiis pleno iure" (B. F. Reg. 3895; M. G. Const. imp. II, No. 282), so lautet der Spruch des Reichsgerichtes auf Anfrage des Elekten Hermann von Corvey (ao. 1223). Weiter werden Ministerialen zur Verwaltung von Klostergütern (E. R. II, 380) und in der Rechtsprechung (W. ep. 446) verwandt.

Schließlich kommen Dienstleistungen niederer Art in Betracht, die sich zwar für Corvey nicht bestimmt festlegen lassen. Wir wissen jedoch, daß ein Ministeriale des Paderborner Bischofs diesem den

---

[1]) Über die Verwendung des Abtes Wibald zu Gesandtschaften vergl. B. Dentzer: Zur Beurteilung der Politik Wibalds von Stablo u. Corvey. Diss. Breslau 1900. S. 43.

Wein vom Rheine holen und in der Stadt das Bad bereiten mußte[1]).

Nicht die letztgenannten Dienste, sondern die ehrenvollen und einträglichen werden es gewesen sein, welche im Laufe des 11. Jahrhunderts das Ansehen der Ministerialen bedeutend vergrößert und ihnen ein Recht erworben haben, in externen und internen Angelegenheiten des Klosters mitzusprechen. Fünf Mönche und fünf Ministerialen teilen sich in die Besorgung der Geschäfte des Klosters (W. U. IV, 223). Private Rechtsgeschäfte des Abtes und des Konventes werden nach dem Rate und mit Zustimmung der Ministerialen vollzogen (z. B. E. R. II, 184, 505; W. U. IV, 18, 21, 417, 505; VII, 636, 712, 742, 840). Auf Bitten der Ministerialen vermehrt Abt Konrad die Präbende der Brüder in Eresberg („consilio fratrum nostrorum nec non et peticione ministerialium et aliorum fidelium nostrorum." E. R. II, 378). Die Brüder in Corvey greifen die Schätze der Kirche an nach dem gemeinsamen Rate des Kapitels und der Ministerialen (E. R. II, 263). Die Corveyer Ministerialen beteiligen sich an der Wahl des Abtes Wibald. „Conveniunt fratres et clerus, principes quidam beneficiales et nobiles eiusdem legis ministeriales quoque; et

---

[1]) Eine Urkunde des Bischofs Bernhard von Paderborn (W. U. IV, 248. ao. 1236.) berichtet von einer Frau freien Standes, die sich mit ihren Kindern sowohl um Gottes willen als zeitlicher Unterstützung halber der Paderborner Kirche nach Ministerialenrecht übergeben habe. Sie und ihre Söhne erhalten vom Bischof Bernhard Güter „aream quandam in Paderburn et mansum . . ." mit der Bestimmung: „Et hunc mansum cum suis pertinentiis ipsis ea conditione feodali iure porreximus, ut quicumque ex dictis pueris iam dictam aream et mansum eundum habuerit, ipse annuatim pergat ad Renum tempore vindemie ad vina episcopi colligenda. Et quotiens episcopus infra civitatem balneum habere voluerit, ipse cum aliis ad hoc deputatis illud praeparando, usque dum dolio infusum fuerit, comportabit."

post multa, tandem universaliter ab omnibus ipse dominus W in patrem dominumque eligitur" (Chronograph. Corbei. Jaffé, Mon. Corb. S. 50).

Die mehr und mehr die Lage der übrigen Unfreien überragende Stellung der Ministerialen läßt ihr Selbstbewußtsein wachsen, mehrt in ihnen das Streben nach Macht und Unabhängigkeit. „Hoc genus hominum raro suis contentum est, sed semper plus sibi commissis usurpare solet", mit diesen Worten warnt der Prior von Corvey im Jahre 1176 seinen Abt vor den Ministerialen (E. R. II, 380). Besonders anmaßend waren in ihrem Auftreten die Inhaber des Truchseß- und des Schenkenamtes. Sie verschleuderten die ihnen anvertrauten Güter, bereicherten damit ihre Familie und ihre Günstlinge; sie hielten die Lebensmittel des Abtes unter Verschluß und sprachen ihm jedes Recht der Aufsicht über die Verwaltung seines eigenen Besitzes ab. Dieses Treiben beginnt schon unter den Vorgängern des Abtes Wibald. Es läßt sich weiter verfolgen unter Abt Konrad und Abt Widekind (St. 3568; W. Kurk. II, 226; E. R. II, 505). Ein ausführlicher Bericht ist uns erhalten über die unmäßigen Forderungen und die Unbotmäßigkeit des Corveyer Truchsessen Raban unter Abt Wibald. „Cum multa cominatione asserebat, quod potestatem officii sui, quam hactenus in domo illa exercuerat, numquam dum viveret, relicturus esset, ita ut sub imperio suo essent universa victualia domini sui ac potestatem de eis haberet tribuendi cui vellet, nec dati aut accepti aliquam rationem domino suo redderet, nec claves rerum suarum alicui servare liceret nisi quem ipse ordinasset" (St. 3568; Wilm. Kurk. II, 226). Außerdem maßte er sich eine erbliche Wohnung innerhalb der Kirchhofmauern an. Er legte sich den Titel Burggraf bei und hielt im Kloster Gerichtssitzungen (Burgding)

ab, zu denen er die Diener der Mönche, auch wenn sie in der Küche, der Bäckerei oder sonst wo beschäftigt waren, gewaltsam herbeischleppen ließ. Einem sein Tun verurteilenden Spruche seiner Mitministerialen fügte er sich nicht. Ob der Spruch des Reichsministerialengerichtes, an das Wibald sich gerichtet hatte, mehr gefruchtet hat? Wir wissen es nicht. Gefährlicher noch als das Auftreten Rabans waren die Anschläge von zwei anderen Ministerialen Wibalds, Anhängern des abgesetzten Abtes Heinrich. Diese suchten ihren Herrn sogar zu ermorden. Da der Plan mißlang, töteten sie vier seiner Pferde und raubten ihm drei andere (W. ep. 149, 150, S. 230, 247).

Es sind das charakteristische Züge, welche bekunden, daß die Ministerialität Corveys nicht zum stillen Frieden des Klosterlebens beitrug. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn die Mönche den Einfluß der Ministerialen in Angelegenheiten der Abtei mehr und mehr zu beseitigen suchten. Die Corveyer Mönche werden die Ansicht ihrer Stabloer Brüder geteilt haben, die dem Abte Wibald, als er sie aufforderte, sein beabsichtigtes Aufgeben der Abtei Stablo mit den Ministerialen des Klosters zu beraten, antworteten: „Quod autem laicis negotium hoc per nos non innotuit, ratio temporis poposcit, ne temerarie solito confidentius in nostra manus inicerent, ne fidei et constantiae nostrae in aliquo detrahere possent, ne itum vel reditum vestrum in se consistere iactitarent" (W. ep. 316). Wir werden wohl kaum irre gehen, wenn wir auch das Urteil Wibalds über die Ministerialen Stablos auf die Corveys ausdehnen. „Ministeriales", so sagt er, „qui maxime deberent ecclesiam sustentare, conversi sunt in arcum pravum et neque mandatis obtemperant, neque agri-

culturam, ubi ipsi villici sunt, exercere adiuvant, set, quod deterius est, impediunt et vastant" (W. ep. 311).

Die vielen Reibungen zwischen den Ministerialen und ihren Dienstherren haben gewiß zur Lockerung der Verbindung zwischen ihnen beigetragen. Die Besitzverhältnisse der Ministerialen sind im 13. Jahrhundert bedeutend freiere geworden. Die Ministerialen können Güter, die sie nach Ministerialenrecht besitzen, veräußern, allerdings nur mit Zustimmung ihrer Dienstherren[1]). Ferner können Ministeriale von einem fremden Herrn Güter zu Lehenrecht besitzen (nach der Bezeichnung Wittichs freie Lehen. Z. f. S. u. W. IV. S. 33). So hat z. B. Alrad von Horhusen $^1/_4$ Zehnten vom Grafen von Waldeck zu Lehen (W. U. IV, 1130). Auch diese Güter dürfen veräußert werden, natürlich nur mit Zustimmung der Lehnsherren. (W. U. IV, 1130, 1793). Daneben kommen Urkunden vor, die Güterveräußerungen durch Ministerialen bezeugen, ohne daß eines Herrn gedacht wird. Adam von Aspe überträgt mit Zustimmung seiner Erben Güter in Urdorp (SO. Marsberg) dem Kloster Bredelar (W. U. VII, 1087). Friedrich von Horhusen übergibt demselben Kloster mit Zustimmung seiner Erben einen Hof in Enemude (W. U. VII, 1470). Gerlach Dickeber verkauft mit Zustimmung seiner Söhne einen ererbten Hof in Esbike („curtem in villa Esbyke . . que ipsum in distributione paterne hereditatis iure hereditario contingebat" W. U. VII, 1342)[2]). Raveno von Papenheim

---

[1]) volumus notum esse, quod Borchardus dictus de Echorst, ecclesie nostre ministerialis, domum unam sitam in villa Scanthorpe in parrochia Menslage . . . quam idem Bor(chardus) ab ecclesia nostra iure ministerialium possidebat . . . vendidisset ac illa venditio sine nostro et ecclesie nostre consensu rata manere non posset, eo quod ad nos proprietatis donatio pertineret, . . . W. U. IV. 1596.

[2]) Elger Dickeber, der Bruder des als Corveyer Ministeriale bekannten Gerlach, überträgt einen ererbten Hof in Dodinchusen

verschenkt mit Zustimmung seiner Erben Güter in Aslen[1]), die er früher gekauft hatte (W. U. IV, 2310). Es handelt sich hier um Eigentum der Ministerialen[2]). Zwar ist schon in der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts von solchem die Rede. Abt Erkenbert erwirbt im Jahre 1126 Schloß Itter „cum ministerialibus viris et eorum beneficiis et allodiis eorum proprietatis" (E. R. II, 198). Doch kann hier nur ein beschränktes Untereigentum gemeint sein.[3]) Die Corveyer Ministerialen haben im 13. Jahrhundert auch aktive Lehnsfähigkeit. Die Brüder Dietrich und Friedrich von Horhusen haben ein Corveyer Dienstlehen an die Brüder Dietrich und Arnold von Löwen[4]) nach Lehenrecht weiter verliehen[5]). Gerlach von Esbicke genannt Dickebir gibt ein Lehen an Berthold von Höxter mit Frau und Kindern (W. U. IV, 1539) und weitere an Hermann von Esbike nebst Frau und Kindern (ipsis

bei Niedermarsberg („ad ipsum a suis patribus iure proprietario devolutum") mit Zustimmung seiner Gattin, seiner Töchter und des Sohnes seines Bruders Gerlach dem Kloster Bredelar (W. U. VII, 2018). Ludolf von Dalwich, der Sohn des als Corveyer Ministeriale bekannten Elger, verschenkt mit Zustimmung seiner Erben Güter in Esbike (W. U. IV, 1713. Vergl. ferner W. U. VII, 2074; IV 1915).

[1]) gegenüber Ossendorf an der Diemel.

[2]) Wittich unterscheidet ererbtes und gekauftes Eigentum von Ministerialen. Veräußerungen von gekauftem Eigen bedürfen nach ihm nicht der Zustimmung der Erben. (Z. f. S. u. W. IV S. 33.) Ob die ererbten Güter in den angeführten Fällen altes Erbeigentum der Familie sind, läßt sich nicht feststellen. Ein Schluß auf die Altfreiheit der betreffenden Geschlechter ist nicht gestattet. (Vgl. Fehr, Kritik Wittichs. Zeitschr. d. Savigny-Stift germ. Abt.. Bd. 28.)

[3]) Auch Abt Wibald kennt freies Eigen von Ministerialen der Stabloer Kirche (W. ep. 104). In Stablo ist aber die Entwicklung der Ministerialenrechte gegenüber derjenigen in Corvey vorangeschritten.

[4]) SO von Peckelsheim zwischen Nethe und Diemel.

[5]) Theodericus et Arnoldus fratres et cohaeredes dicti de Lowene et Hermannus iam dicti Theoderici filius unanimi consen-

suisque legitimis successoribus heredibus perpetuo possidendas (sc. curtes) W. U. IV, 1566 od. VII 1691. Vergl. ferner W. U. IV, 763). Die Corveyer Ministerialen von Amelunxen erhalten von dem Corveyer Vasallen, dem Grafen von Everstein, drei mansus zu Lehen, die sie an Udo von Ostheim weiter verleihen. Vorher trug Udo von Ostheim sie unmittelbar vom Grafen von Everstein zu Lehen[1]). Albert von Störmede gibt Güter in Störmede dem Geseker Bürger Lutbert, seiner Frau und seinen Kindern zu Lehen „perhenniter possidenda" (W. U. VII, 1800. Vergl. W. U. VII, 1087, 1833).

Es ist begreiflich, daß die Ministerialen bei der Erweiterung ihrer Befugnisse auch in bezug auf die Titel anspruchsvoller wurden. Seit der Regierungszeit des Abtes Thimmo (1255—1273) findet sich die Bezeichnung „ministeriales" in den Zeugenlisten nicht mehr. Am gebräuchlichsten sind die Ausdrücke „milites, famuli, fideles und laici. In dieser Zeit kommt auch der Titel dominus (domina) für Ministerialen auf, so bei Alrad von Horhusen i. J. 1268 (W. U. IV, 1130), bei Albert von Amelunxen i. J. 1271 (W. U. IV, 1233), bei Elisabeth von Papenheim i. J. 1294 (W. U. IV, 2310).

---

su filiorum et heredum suorum vendiderunt . . . quatuor mansos in villa Lowene sitos cum omnibus pertinentis suis . . . quos scilicet mansos de manibus Theoderici et Frederici fratrum de Horhusen militum iure homagii tenuerunt. Qui iam dicti fratres de Horhusen nostri ministeriales, quia supradictorum mansorum iure ministerialium nostre ecclesie tenebant de manu nostra feodum . . . coram nobis rite et legitime ius feodi mansorum sepedictorum . . . publice resignarunt. Urk. d. Abtes Thimmo v. Corvey. (W. U. IV, 899.)

[1]) Nos Albertus miles iunior, Albertus patruelis noster et Hereboldus frater noster dicti de Amelungessen recognoscimus . . quod Udo de Osthem tres mansos, quos habet in villa Herminchosen, quos tenuit in feodo a nobili viro Ottone comite de Eversten sibi resignavit et nos ipsos tres mansos predictos ab eodem nobili viro O(ttone) comite de Eversten predicto in feodo recepimus et dicto Udone de Osthem iterato contulimus iure feodali. (W. U. IV, 1998.)

Trotz des größeren Ansehens und der vermehrten Rechte stehen die Ministerialen auch im 13. Jahrhundert noch in festem Abhängigkeitsverhältnisse zu ihrem Herrn. Sie können das Dienstverhältnis nicht einseitig lösen. 1278 spricht Graf Ludwig von Dassel seinen Ministerialen Herbold von Thedekenhusen[1]) von allen Diensten frei und gestattet ihm Ministerial der Corveyer Kirche zu werden (W. U. IV, 1534). Wie früher bilden die Ministerialen das Objekt von Tauschakten; so z. B. tauscht Corvey vom Grafen von Teklenburg Alheidis Kiseling gegen Lutmodis ein (W. U. IV, 271), vom Kloster St. Johann in Halberstadt Alexander gegen Ermentrud, Gattin des B. von Nienhagen (W. U. IV, 482), von der Essener Kirche Sophie von Wetterike gegen Petronilla von Dorschede (W. U. IV, 1490), von der Bremer Kirche Willekin von Mansingen gegen Kristina Friso, Frau des Hermann Walle (W. U. IV, 2480).

Im 14. Jahrhundert tritt ein gewisser Abschnitt in der Geschichte der Ministerialität ein. Äußerlich noch an das Kloster gebunden verlieren die Ministerialen mehr und mehr ihre Bedeutung für dasselbe.

Ich will hier nicht auf den Wert eingehen, den die Ministerialität in ihrer Blütezeit der Abtei im öffentlichen Leben verlieh; ich möchte nur auf die Beziehungen hinweisen, die sie zum klösterlichen Leben besaß. Sie läßt ermessen, wie weit das Kloster in weltliche Geschäfte verwickelt war und damit mittelbar, in welchem Grade es den Ordensgeist pflegte. Nicht ohne Grund wirft Abt Wibald gerade den königlichen Klöstern Mangel an religiösem Sinn vor. Apud eosdem fratres (sc. tres Corbeienses)[2]) — sicut in plerisque claustris, quae regiae ditioni et

---

[1]) Tydexen (Thedekessen), eingegangenes Dorf bei Einbeck (?)

[2]) Anhänger des entsetzten Abtes Heinrich.

ordinationi subiecta sunt — nullus de regula sermo, nulla de consuetudine Casinensi vel Cluniacensi seu antiquorum monasteriorum mentio, set canones, decreta, appellationes, concilia iura, leges, condemnationes, taliones, argumenta, probationes, infamationes assidue loquuntur; cottidie novos abbates, novos priores habere desiderant. Nullus prepositus, nullus cellerarius placere potest. Panis, cerevisia, pulmentum semper in culpa est. Villicationes, beneficia principum[1]) et ministerialium ordinant. Haec prima in capitulo dicendi inicia; in his diem consumunt. De moribus, de religione, de patientia et humilitate, de obedientia et caritate nullum umquam verbum; de vestitu moderato, de tonsura et incessu prorsus extincta memoria est. (W. ep. 126, S. 202)[2]).

Eine Erscheinung des Klosterlebens in Corvey, die in Beziehung zur Ministerialität steht, soll hier näher beleuchtet werden. Es ist ein Erblassen des Ideals der persönlichen Armut. Der Abt mußte sich als Reichsfürst von den Inhabern der Hofämter aufwarten lassen. Die Folge war, daß der Abt in einem von der Wohnung der Mönche getrennten Hause wohnte. Abt Wibald schreibt: Erant habitacula Corbeiensis abbatis angusta et ruinosa; nos ereximus nova et fortia et quae suam multitudinem possint capere, Tullianum illud pro foribus et pre oculis habentes: Non domo dominus, set domino domus honestanda est. Inscriptum est nomen meum in superliminari

---

[1]) Die Zahl der fürstl. Lehnsträger in Corvey ist im Vergleich zu der der Ministerialen verschwindend.

[2]) An einer andern Stelle urteilt Wibald über die beiden königlichen Abteien Stablo und Corvey: „Habebamus prius uxorem et lippam et infoecundam et praeterea macram; haec vero posterior, cuius matrimonio copulati sumus, pinguior quidem est, set non minus lippa et sterilis quam altera et praeterea contumacior, nova quaerens et sua quiete dolens." (W. ep. 159, S. 264.)

australis ianuae cum numero, quotus sim in cathalogo abbatum Corbeiensium; quod feci, non ut evacuarem spem, que reposita est in sinu meo, set ut docerem posteros, ne essent avari sive profusi vel ociosi. Scriptum est ibi in Grecis litteris illud de templo Apollinis: Scito te ipsum. (W. ep. 167, S. 287). Es schien dies ganz in der Ordnung, während man es verurteilte, daß jeder Mönch sein besonderes Haus habe. So sagt Bischof Ortlieb von Basel von den Murbacher Mönchen [1]) „eosdem fratres multum inordinabiliter et contra propositum et honestatem monachorum vivere, pro eo quod nec professionem facere voluissent, et singulares domos et seorsum proprietates haberent nec refectorium nec dormitorium commune haberent".

Mußte der Corveyer Abt ferner mit einem Gefolge von ihm zu Dienst verpflichteten Leuten an Hoftagen und bei Gesandtschaften erscheinen, so widersprach das nicht nur in sich dem Geiste der Armut, es nahm auch unverhältnismäßig stark das gemeinsame Einkommen der Brüder in Anspruch. Zu diesem Umstand kommt der weitere, daß der Abt die Ministerialen, die ja ihm persönlich unterstanden, mit Gütern ausstatten mußte. Die notwendige Folge war eine Teilung der Klostergüter zwischen Abt und Konvent. In Corvey bestand eine solche Teilung, wie das aus den Schenkungen der Äbte an die Mönche hervorgeht. (Vgl. E. R. II, 278, 300). Daß der Abt getrennt von den Mönchen seinen Lebensunterhalt „annona" bezog, läßt sich seit den Zeiten des ältern Abtes Heinrich (1143—46) nachweisen. Wibald be-

[1]) W. ep. 230, S. 348. Wibald bestätigt den Ausspruch Ortliebs: Nos quoque . . . oculis nostris in eodem monasterio positi vidimus, quod proprias domos habebant et prebendas more secularium clericorum capiebant. (S. 349.)

richtet nämlich vom Klostervogte, dem Grafen Siegfried, der seinen Bruder, den Mönch Heinrich, gewaltsam zum Abte hatte wählen lassen: „facto abbate eodem fratre suo (sc. Heinrico), assidue cum uxore sua et maxima multitudine super eum et aecclesiam incumbebat, nec prius eum deserebat, quam annonam, de qua toto anno victurus erat, sic prorsus consumpserat, quod nec unius mensae panem residuum ei dimittebat" (W. ep. 151, S. 254).

Infolge der Sondernutzung bestimmter Güter ist der Abt imstande, nicht nur durch eigene Arbeit sondern auch durch persönliche Auslagen [1]) seine Einkünfte zu vermehren, über die er dann innerhalb bestimmter Grenzen verfügen kann. Abt Widekind schenkt den Brüdern „ad prebendam" einen Weinberg, den er hat anlegen lassen. Er behält sich jedoch jährlich „6 plaustras vini pocioris" vor, auch für den Fall, daß er die Abtswürde niederlege. (E. R. II, 509). Abt Hermann überträgt mit Zustimmung der Kirche und der Ministerialen dem Kloster Schaken [2]) einen Novalzehnten zur Stiftung seines Anniversars. (W. U. IV, 546). Merkwürdig berühren auch die Geschäfte, die der Abt mit seinem Konvente abschließt. So überträgt Abt Hermann seinem Konvent 2 Fuder Wein gegen Zahlung von 15 Mark (W. U. IV, 166). Derselbe Abt überläßt Propst und Konvent ein von ihm lehnrühriges Gut, das sie von seinem Vasallen gekauft haben unter der Bedingung, daß sie ihm jährlich 5 Quadranten Gerste und 2 Quadranten Hafer

[1]) Abt Widekind überweist dem Custos für die Restaurierung des St.-Vitus-Sarkophags und des Klosters Einkünfte, die er durch eigene Arbeiten und Auslagen erworben hat (que a nobis propriis laboribus et expensis sunt conquisita. E. R. II, 508).

[2]) Schaken ist ein Corvey inkorporiertes Frauenstift im heutigen Fürstentum Waldeck (W. U. IV, 338).

abliefern, die er bisher von den Lehnsinhabern erhielt (W. U. IV, 208).

Die Teilung der Klostereinnahmen schritt fort, als eine Reihe von Klosterämtern mit Sondereinkünften errichtet wurden. In Corvey lassen sich dieselben seit dem 12. Jahrhundert nachweisen. Ist nun diese Einrichtung, wenn die betreffenden Einkünfte allein für das Allgemeinwohl verwandt werden, mit der Forderung der persönlichen Armut sehr wohl vereinbar, so scheint sie doch der Anlaß zu Mißbräuchen geworden zu sein. Als der Propst unter Abt Wibald sich weigerte, die Mönche ferner mit Speise und Trank zu versehen, schrieb Wibald denselben: „Non est nostri propositi detrimentum sustinere in eo, in quo ipse fructum susceperit. Quando cessabit amministrare cessat et villicare, cum plene videamus publicam substantiam privatis et immoderatis sumptibus extirpari" (W. ep. 323). Im Jahre 1295 richtet die von Corvey abhängige Propstei Marsberg mit Zustimmung des Abtes Heinrich und des Kapitels von Corvey das Kämmerer- und Krankenpflegeamt ein (W. U. IV 2334, 2338). Es wird unter anderem festgesetzt, daß der magister infirmorum am Feste des hl. Martin, an Pauli Bekehrung und am Feste der hl. Walburgis, dem Propste 8 Denare, jedem Bruder 4 Denare (pro minualibus) und sich selbst 8 Denare (ad usus suos) zuweisen soll. Außerdem soll er, wenn die Einkünfte auf 5 Mark gestiegen sind, eine halbe Mark zu freier Verfügung für seine Mühen erhalten. Erst nach diesen Bestimmungen folgen jene über die Krankenpflege.

Erfreuten sich die Inhaber solch fundierter Ämter besonderer Einnahmen, so ging es nicht an, sie andern Mönchen zu versagen. Der Corveyer frater Reinmarus,

Propst von Lyciaco[1]), schenkte dem Kloster Corvey Weingüter, behielt sie jedoch für die Zeit seines Lebens in Verwaltung und Nutznießung (ad sustentationem senectutis et ad culturam ipsarum vinearum (E. R. II, 514). Der Corveyer Mönch dominus Werno erwirbt für 6 Mark 2 Hofstätten und läßt sie durch seinen Abt zur Stiftung seines Anniversars dem Kloster Schaken übertragen (W. U. IV, 328).

Es ergibt sich somit, daß die Corveyer Mönche ihr Gelübde: „Ego frater N. promitto stabilitatem et conversionem morum meorum et obedientiam secundum regulam sancti Benedicti coram domino et sanctis eius in hoc monasterio Corbeiensi, quod est constructum in honore beatorum martirum Stephani, Viti et Justini in presentia domini N. abbatis"[2]) nicht mehr im Geiste des hl. Benedikt verstanden. Der letzte Schritt der angedeuteten Entwicklung war die Teilung des gesamten Klostereinkommens in eine bestimmte Zahl von Präbenden[3]).

Nicht die zuströmenden Reichtümer allein sondern auch die in engster Wechselwirkung damit stehenden weltlichen Dienste entfremdeten das Kloster seinem religiösen Zwecke. Mag auch ein geistig so hochstehender und von der Religion innerlich ergriffener Mann wie Abt Wibald in innerer Freiheit über den weltlichen Geschäften gestanden haben, wer wollte leugnen, daß ein minder hervorragender an diesem Platze leicht von seinem Berufe abgezogen wurde, daß ferner die Würde des Abtes unwürdigen und untauglichen Elementen

[1]) Litzig in der Gemeinde Traben, Kreis Zell auf dem linken Moselufer; Wilm. Kurk. I. S. 169; W. U. IV, 52.

[2]) Wigand, Corveyer Geschichtsquellen. Leipzig 1841. S. 80. Wigand teilt das Gelübde eines Mönches unter Abt Erkenbert mit.

[3]) Vergl. J. Linneborn: Der Zustand der westfälischen Benediktinerklöster in den letzten 50 Jahren vor ihrem Anschluß an die Bursfelder Congregation. Z. f. W. G. 56, S. 1 ff.

sehr erstrebenswert erscheinen mußte[1]. Ein sittlich so ernst veranlagter Abt wie Wibald suchte, den Mißbräuchen in dem Konvente, zu dessen Reform er berufen war[2], nach Kräften zu steuern[3]. Die Wurzel der Übel aber blieb bestehen. Daher kam es, daß von den vielen Reformen[4] in Corvey keine dauernden Erfolg hatte.

---

[1]) Vergl. W. ep. 150 über Abt Heinrich.

[2]) W. ep. 150, S. 243; ep. 34, S. 113.

[3]) Daß Abt Wibald auch für die Durchführung der persönlichen Armut eintrat, ergibt sich aus folgendem: Als er den Mönchen von Stablo den Tod von vier Corveyern anzeigte, schrieb er von einem derselben: hic frater E. vir quidem castigatae vitae et totus in lege Dei sui die ac nocte in quadam parte minus cautus, suo improviso transitu nos non absque gravis offendiculi scrupulo conturbavit. Siquidem, ut nostis, portionem quandam amministrationis ei commiseramus, de qua monasterii prestationibus servire deberet, in qua tenacitatis culpa seductus est, ut plura relinqueret, quam eius saluti expediret. De quibus omnibus vobis in commune mandando precipimus, ne quis vestrum eas tanquam proprias seu communes vel quasi ex testamento delegatas vendicare presumat; set salva et integra omnia ad nutum decani serventur, donec, vobis divina opitulante gratia presentialiter redditi, quid de his agendum sit, sollicite una vobiscum inquiramus. Recordetur eruditio vestra de preda Jhericho anathemati et ignibus devota et de periculo Achar, qui de eodem anathemate furtim subduxit, non quo creatura Dei inanimata et insensibilis et ad usum hominis instituta premium mereatur vel poenam, set quo earum excidio hominum sit inobedientia vindicanda et avaritia cohibenda.“ (W. ep. 155, S. 260.)

Von Fuldaer Mönchen, welche ihrem Abte Adolf feindlich waren, berichtet Wibald mißbilligend: „qui relicta professionis suae observantia contra regulam sacram, quam manu scripto et viva voce se observaturos sposponderunt, litibus vacant propter ambitionem et propria possident, ex quibus expensas itinerum potiuntur. (W. ep. 55.)

[4]) Es wurden Reformen in Corvey durchgeführt:
1. unter Abt Druthmar 1014 (Kön. Heinrich II.)
2. „ „ Markward 1081—1107 (Hirschauer)
3. „ „ Wibald 1146
4. „ „ Franz von Ketteler 1505 (Bursfelder).

II.

Nach den voraufgegangenen Erörterungen ist klar, daß die Mönche Corveys in ihren Beziehungen zur Bevölkerung den scharfen Rechtsunterschied zwischen Freien und Unfreien anerkannten. Es fragt sich nun, hörte der Standesunterschied an der Klosterpforte auf, oder spielte er auch bei der Aufnahme der Novizen eine Rolle.

Das Sachsenland kannte bei seinem Eintritt in das fränkische Reich drei rechtsfähige Stände: die Edelinge (nobiles), die Frilinge (ingenui oder liberi) und die Lassen (liti oder lati)[1]. Es scheint, daß der erste derselben das neu entstandene Kloster Corvey bevölkerte. In der Translatio sancti Viti heißt es beim Gründungsberichte: „Augebatur . quotidie monachorum numerus ex nobilissimo Saxonum genere"[2]. Um einen genauern Einblick in die Standesverhältnisse von Corvey zu gewinnen, ist es nötig, auf den Stand der einzelnen Mönche einzugehen. Ein Verzeichnis von Mönchen, die in dem Zeitraum von der Gründung des Klosters bis zum Regierungsantritt des Abtes Wibald (1146)

---

[1]) Ob die „nobiles" ein über den Gemeinfreien stehender Adelsstand (Brunner, „Nobiles und Gemeinfreie der karolingischen Volksrechte"; R. Schröder, „Der altsächsische Volksadel und die grundherrliche Theorie, Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte XXIV, germ. Abt. 1903", und andere) oder ob sie den fränkischen Gemeinfreien gleichzusetzen sind (Heck, „Beiträge zur Geschichte der Stände im Mittelalter, Halle 1900, 1905"; W. Wittich, „Die Grundherrschaft in Nordwestdeutschland, Leipzig 1896", und andere) ist für die vorliegende Arbeit belanglos.

[2]) Ausgabe von F. Stentrup in Philippis Abhandlungen über Corveyer Geschichtsschreibung. Münster 1906, S. 81.

eingetreten sind, ist in einer Handschrift des 12. Jahrhunderts erhalten; Jaffé hat es zuerst kritisch herausgegeben[1]). Zum Vergleiche kann eine Mönchsliste dienen, die Delisle in St. Omer in einem mit Schriftzügen des 11. Jahrhunderts bedeckten Blatte fand[2]). Sie enthält Namen von in Corvey eingetretenen Mönchen bis auf Abt Gerbern († 965) und zeigt einzelne Abweichungen von der Jafféschen Liste[3]). Fernere Ergänzungen ergeben sich aus einer von Philippi nach einem Münsterer Manuskript des 17. Jahrhunderts gedruckten und erläuterten Corveyer Brüderliste[4]), die bis zu den ersten Zeiten der Regierung Druthmars (1014—1046) reicht. Philippi glaubt, daß der erste Teil derselben im Jahre 917 oder doch in den ersten Jahren der Amtszeit Folkmars (917—942) entstanden sei und wahrscheinlich den damaligen Bestand des Konventes nachweise. Diese Annahme ist sehr glaubwürdig. Während nämlich von den unter dem Vorgänger Folkmars Bovo II. eingetretenen Mönchen nach Vergleich mit der Jafféschen Liste fast alle genannt sind, finden sich von den in den voraufgegangenen Jahren bis etwa hinauf zum Jahre 856 aufgenommenen einzelne Namen in so unregelmäßiger Folge, daß die Vermutung nahe liegt: an dieser Auslese ist der Tod beteiligt gewesen. An der Spitze

---

[1]) Bibl. rer. germ. I S. 66 ff., weitere Erläuterungen in der Ausgabe von Holder-Egger MG. SS. XIII, dazu noch einige Anmerkungen von Bartels in Philippis Abhandlungen über Corveyer Geschichtsschreibung. Münster 1906, S. 106.

[2]) Bibliotheque de l'école des chartes LX S. 215.

[3]) Die Delisle'sche Liste hat vielfach ältere Namensformen als die Jaffé'sche. Die Reihenfolge in beiden Listen stimmt nicht immer überein. Die Delisle'sche Liste hat einige Namen weniger als die Jaffé'sche; dagegen hat sie Gerhaldus unter Abt Folkmar, der sich nicht bei Jaffé, wohl aber bei Philippi findet.

[4]) Philippi, Abh. ü. Corv. Geschichtsschr. S. XVI.

des Verzeichnisses stehen Abt Folcmar, Erzbischof Hoger und die Bischöfe Adalward und Bovo. Darauf wird Gerhardus genannt, nach obiger Annahme der Senior des Klosters, der am Ende der Regierung Warins (826—856) eingetreten ist und demnach schon mindestens 61 Jahre das Mönchsgewand trägt. Es folgen dem Jahre der Aufnahme nach aus den Zeiten Adalgars (856—877): Adalholdus (No. 17 der Jafféschen Liste), Hoger (No. 26), Baddo (No. 30), Ailhardus (No. 32), Rainharius (No. 37), Wendildagus (No. 48), Volcbertus (No. 50) — aus den Zeiten Thancmars (877 Jan.—Sept.): Thiadmarus (No. 3), Hildebertus (No. 9) — aus den Zeiten Avos (877—879): Thiadbernus (No. 5), Sini (No. 2), Euo (No. 1), Baldgerus (No. 4), Bardo (nach Jaffé noch aus den Zeiten Thancmars No. 4), Alfricus (No. 7), Brunhardus (No. 9) — aus den Zeiten Bovo I. (879—890): Guntarius (No. 6), Hildiwardus (nach Jaffé noch aus den Zeiten Thancmars No. 8), Brun (No. 11), Oddo (No. 15), Erp (No. 10), Euuricus (No. 14) — aus den Zeiten Gottschalks (890—900): Brunmannus (No. 3), Tradmarus (No. 5), Tradmarus (No. 8), Baddo (No. 7), Hioldus (No. 15), Liudgerus (No. 17), Ailgerus (No. 18), Bodo (No. 6) — aus den Zeiten Bovo II. (879—890): alle bei Jaffé verzeichneten Mönche mit Ausnahme von Bili, dem bereits anfangs genannten Bischof Bovo, von Hrodgerus, in dem ich den gleichfalls schon genannten Erzbischof Hoger wieder erkennen möchte, von Saru und Folcmarus; hinzu kommen Rodulfus und Macharius, die bei Jaffé unter Abt Gottschalk an letzter Stelle genannt sind. Die meisten der bisher aufgeführten Mönche haben die Bezeichnung „praesbyter", „diaconus" oder „subdiaconus" bei sich. Von den unter Abt Folkmar aufgenommenen werden nur die 7 ersten als Subdiakone

bezeichnet; sie werden zu den zur Abfassungszeit der Liste jüngst eingetretenen gehört haben. Die nun folgenden Namen sind von keiner Rangbezeichnung begleitet. Es scheint, daß die neu eintretenden Mönche gleich bei ihrer Aufnahme in das Register eingetragen wurden. Nur der gegen Ende der Regierung Folkmars wohl als Priester eingetretene Rodulphus wird noch als „praesbyter" charakterisiert. Aus der Amtszeit Folkmars werden 5 Mönche angegeben, die sich bei Jaffé nicht finden. Es sind: Alfhardus, Geroldus (= Gerhaldus bei Delisle), Godescalcus, Tradulfus, Vualh. Dagegen hat Jaffé Marcwardus, der sich bei Philippi erst unter dem folgenden Abte Bovo III. findet. Zu Beginn der Regierung Bovo III. tritt ein neuer Schreiber ein. Der jüngere Abschreiber gibt nämlich im 1. Teile Thi meist mit Tr wieder; so schreibt er: Tradmarus, Tradgerus, Tradulfus, Trada, Tradtfridt; dagegen hat er im letzten Teile seit dem Beginne der Amtszeit Bovos stets richtig Thi gegelesen. Auch die Liste der Mönche unter Abt Bovo III. ist um 2 Namen reicher als die Jafféschen. Philippi neigt zu der Annahme, daß für die Zeit Gerberns und Liudolfs eine ganze Spalte, also etwa die Hälfte der Brüder, in der bisher benutzten Überlieferung ausgefallen sei. Ein genauer Vergleich der Philippi'schen Liste mit der Jaffé'schen zeigt jedoch, daß dies nicht der Fall ist. Der Schreiber hat nur in dem von Philippi wiedergegebenen Verzeichnisse zwei nebeneinanderstehende Listen nicht auseinandergehalten, die wohl folgendermaßen angeordnet waren: (Zum Vergleiche setze ich die Namen des Jaffé'schen Registers nebenan).

nach Jaffé unter Abt Gerbern.	Hildiboldus	nach Philippi unter Abt Gerbern	Thildiboldus	Mammunercus	nach Jaffé unter Abt Liudolf.	Mainwercus
	Ailbertus		Ailbertus	Thiadricus		Thadulfus
	Hosad		Hosed	Thiadulphus		Thadricus
	Unuanus Ruoddagus		Uniuianus Hioddagus	Anna		Anno
	Folcmarus		Volcmarus	Mameri		Meinharius
	Haruth		Haruch	Adalnnardus		Adalwardus
	Burchardus		Burchardus	Thiadulphus		Thiadulfus
	Bovo		Bono	Egilhern		Ailbernus
	Hathuercus Osdagus		Hatuwercus Hosdagus	Ailbertus		Ailbertus
	Godeschalcus		Godescalcus	Mamwercus		Mainwercus
	Walth		Vualh	Bernardus		Bernharius
	Meinhardus		Maginardus	Herimannus		Hermannus
	Adalwardus		Adalwardus	Sigebertus	nach Jaffé unter Abt Thietmar.	Sigibertus
	Thiadricus		Thiadricus	Odila		Odila
	Bernhardus		Bernardus	Oddo		Oddo
	Andered		Andeed	Hunoldus		Hunoldus
nach Jaffé unter Abt Liudolf.	Boia	nach Philippi unter Abt Liudolf	Boio Vulfradus	Hosed		Hosed
	Marla Adoldus		Marlo Hacholdus			
	Wego		Unergo	Godefridus		Godefridus
	Ruodus		Tiaddagus	Wicinbaldus		Werinboldus
	Thiaddagus episc.		Tangmarus	Magmaldus		Mainholdus
	Thancmarus Wlfratus		Hochulfus [1]	Oddo		Oddo
	Godeschalcus		Godeschalcus	Marcwardus		Marcwardus
	Alfricus		Alfricus	Bermerus		Adalricus
	Thiadricus		Thiadricus	Aldricus		Berenmarus
	Asuad		Asuwardus	Herimannus Hadda		Herimannus Hadda
	Redmannus Folchard.		Retman Volchardus	Bernardus		Bernhardus
	Wighardus		Wighardus	Redulfus		Hadholtus
	Wduth		Uniduc	Alfricus		Bilis
	Asculf		Asculfus	Hacholdus		Alfricus
	Avo	n. Philippi u. Abt Thietmar	Ava	Bilis		Brun
	Alfricus		Alfricus	Thiadmarus		Thiatmarus
				Brun		Radulfus
				etc.		

Ein früherer[2] Abschreiber hat, statt die Kolonnen zu beachten, Zeile für Zeile wiedergegeben[3]).

[1]) Lesefehler, statt Rothulfus.

[2]) Daß es nicht der jüngste aus dem 17. Jahrhdt. war, zeigt die Beschreibung des Manuskriptes durch Philippi.

[3]) Im übrigen vergl. die Erläuterungen von Philippi.

Daß das Verzeichnis der Corveyer Mönche in seinem 1. Teile auch nach Zusammenstellung der drei bis jetzt bekannten Listen noch nicht vollständig ist, ergibt sich aus dem Fehlen einer Reihe von Namen, deren Träger als bedeutende Mönche des Corveyer Klosters bekannt sind. Einige derselben seien angeführt. Anskar, der eifrige Apostel des Nordens, war Lehrer in Nova Corbeia (Vita Anskarii M. G. SS. II, S. 694). Autbert, sein Gefährte, entstammte demselben Kloster. (Vita Ansk. M. G. SS. II, S. 695). Ehe Anskar zum zweiten Male nach dem Norden zog, holte er sich in Corvey die Brüder Giselmar und Witmar (Adami gesta M. G. SS. VII, S. 292). Rimbert, Anskars Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle von Bremen, nahm in Corvey das Kleid des hl. Benedikt.

Da Zunamen vor dem 12. Jahrhundert nicht gebräuchlich sind, derselbe Personenname aber gleichzeitig den verschiedensten Individuen angehören kann, so läßt sich der Stand nur für einen Teil der Mönche dieser Zeit feststellen. Hülfsmittel sind einzelne in den Geschichtsquellen dieser Jahrhunderte verstreute Nachrichten und das S. 8 erwähnte Traditionsverzeichnis. Als Gründer verehrte Corvey den hl. Adalhard. Er ist es, der mit Hülfe seines Bruders Wala die von Alt-Corbie an der Somme abgezweigte Filiale Hethis nach „Huxari" an der Weser verlegte und ihr die Rechte einer freien fränkischen Abtei verschaffte (B. M. 780 und 779). Adalhard und Wala nahmen ganz hervorragende Stellen im Reiche Karl d. Gr. ein[1]). Sie sind Söhne Bernhards, des nicht ebenbürtigen

[1]) Vita Adalhardi M. G. SS. II, S. 525 ff.
Vita Walae M. G. SS. II, S. 533 ff.
Transl. s. Viti, S. 78 ff.
Wilm. Kurk. S. 279 ff.

Bruders Pipins, und mithin Vettern Karls d. Gr. Adalhard, der sich früh in das fränkische Kloster Corbie zurückgezogen, wird noch als Abt mit der Regierung des Longobardenreiches während der Minderjährigkeit von Karls Enkel Bernhard betraut. Wala, der sich erst spät dem Klosterberufe zuwandte, erhält von Karl das verantwortungsvolle Amt, das mühsam errungene Sachsenland zu verwalten. Er unterzeichnet das Testament Karls von den weltlichen Zeugen an erster Stelle (Einhardi Vita Caroli M. G. SS. II, S. 463). Adalhard, der Gründer Corveys, blieb Abt in Corbie a. d. S. (Tr. s. Viti 4). Auf seine Empfehlung wurde im sächsischen Kloster Warin zum 1. Abte gewählt. Er entstammt edlem Geschlechte [1]) und hatte „den sichern Hafen des Klosters" einer glänzenden weltlichen Laufbahn und der Verbindung mit einer durch Schönheit und edle Herkunft ausgezeichneten Jungfrau vorgezogen. Er ist der Bruder der Äbtissin Adila von Hervord und des ältern Grafen Cobbo. Wilmans weist nach, daß die drei Geschwister in nahem verwandtschaftlichen Verhältnisse zu Adalhard und Wala gestanden haben (Wilm. Kurk. I S. 299 f.). Auch in der Folgezeit haben noch Mitglieder des Bernhardinischen Hauses in Corvey den Krummstab geführt. Bovo I. (879—880) wird von Widukind als „nepos Warini" bezeichnet (M. G. SS. rer. germ. in usum schol. [4] S. 90). Er ist ein Bruder der Äbtissin Haduwi von Hervord und des jüngern Grafen Cobbo [2]). Zwei Nachkommen dieses Bovo gleichen Namens amten in Corvey 900—916 und 942—948. Wilmans nimmt an, daß die Abtsstelle in Corvey ähnlich wie die Abtissinnenstelle in Hervord eine Blutpräbende

---

[1]) ex nobilissimo Francorum atque Saxonum genere fuerat ortus. Tr. s. Viti 4, S. 83.

[2]) nachgewiesen von Wilm. Kurk. I S. 289 ff.

des Bernhardinischen Hauses gewesen sei (Wilm. Kurk. I, S. 304 ff).

Auch das Billungische Haus hat seine Vertreter in Corvey gehabt, obschon ihm wegen seiner Verwandtschaft mit Widukind auch das Eigenkloster Wildeshausen offen stand. Amulung, der spätere Bischof von Verden, der Bruder Herzogs Hermann des Billunger, war Mönch in Corvey unter Abt Folkmar[1]). Auf dem bischöflichen Stuhle folgt ihm sein Ordensbruder Brun aus Corvey, nach Thietmar ein Verwandter desselben Herzogs[2]).

In Widukind, dem Verfasser der „res gestae Saxonicae", der unter Abt Folkmar in Corvey Mönch war, haben wir wahrscheinlich einen Vertreter des Widukindischen Hauses zu sehen[3]). Sollte nicht auch Abt Thancmar (Jan.—Sept. 877) ein Liudolfinger sein? Trad. 435 berichtet eine Schenkung von Gütern in Daelheim durch Graf Liudolf für seinen Sohn Thancmar. Die Lage der Güter in Daelheim spricht für die Identität des genannten Grafen Liudolf mit dem Ahnherrn des sächsischen Königshauses[4]). Auch die Zeit, in der die Tradition erfolgte, stimmt zu dieser Annahme. Dürre stellt fest, daß die Traditionen 430 ff. nach dem Jahre 856 stattfanden[5]). Die Schen-

---

[1]) nachgewiesen v. Bartels S. 106.

[2]) Thietmar M. G. SS. III, S. 753 (ao. 973). „Fuit hic (Fard. episc. Bruno) consanguineus predicti ducis (Herm.) nova monachus Corbeia et ob venerationem suam imperator eundem Amolongo successorum statuit episcopo." Ann. Sax. M. G. SS. VI, S. 615. „Amalungus Fardensis episcopus obiit, frater Herimanni ducis, eique Bruno Corbeiensis monachus cognatus eiusdem ducis successit." Vergl. das Verz. bei Jaffé.

[3]) Vergl. Bartels S. 125.

[4]) Wilmans (Kurk. I, S. 221) macht auf diesen Zusammenhang aufmerksam.

[5]) Schröder weist die Trad. 225—485 den Jahren 822 bis ca. 875 zu (MJÖG. 18).

kung Liudolfs muß vor dem Jahre 888 erfolgt sein, da Corvey in diesem Jahre seine Güter in Daelheim gegen andere eintauscht (B. M. 1793). Wilmans glaubt nun, die Zuwendung sei für einen in zartem Alter verstorbenen Sohn des Herzogs Liudolf gemacht worden, von dem die Vita sanctae Idae redet, ohne jedoch den Namen des Kindes anzugeben (Wilm. Kurk. I, S. 221). Diese Annahme ist wenig wahrscheinlich. Soll für ein unmündiges Kind ein Seelgeräte gestiftet worden sein? Die Vita redet von „corpusculus“ und „amabilis soboles, qui adhuc in albis ab luce raperetur“ [1]). Auch kann die Schenkung nicht aus Anlaß der Beisetzung getätigt worden sein, da diese in Herzfeld erfolgte.

Aus dem Geschlechte der Grafen von Walbeck sind in Corvey Abt Thietmar [2]) (983—1001) und Brun [3]), Bruder des Bischofs Thietmar von Merseburg. Nach Handschrift 2 (M. G.) des Thietmari Chronic. ist noch ein zweiter Bruder Thietmars Siegfrid, der spätere Bischof von Münster, Mönch in Corvey gewesen [4]). Dem Welfischen Hause hört Abt Adalbero an (1138 bis 1143). Er ist ein Bruder Heinrichs des Stolzen [5]). Ihm folgt in der Regierung Heinrich (von Nordheim?) (1143—1146), der durch seinen Bruder den Klostervogt Graf Siegfrid intrudiert wird [6]).

---

[1]) Vita sanctae Idae herausgeg. v. R. Wilmans, Kurk. I, S. 475.

[2]) E. R. I., Regest No. 655.

[3]) Thietm. M. G. SS. III, S. 787; Bartels S. 106.

[4]) M. G. SS. III, S. 847 u. 824.

[5]) Ann. Saxo. M. G. SS. VI, S. 776: Folcmarus Corbei. abbas obiit, cui successit Adalbero frater Heinrici ducis electus ex eadem congregatione.

[6]) W. ep. 151. Über die Frage, ob dieser Graf Siegfried identisch ist mit dem Grafen Siegfried von Bomeneburg, vergl. Bernhardi, Konrad III. (Jahrb. d. d. Reiches) II S. 937.

Von einer Reihe von Mönchen läßt sich die freiherrliche oder doch freie Geburt nachweisen, ohne daß sie einer bestimmten Familie zuerkannt werden könnten. Dazu gehören Autbert, der Gefährte Anskars[1]), Gerold, der Hofkaplan Ludwigs des Frommen[2]), Agius, der Berater, Freund und Biograph der Hathumod von Gandersheim[3]).

Ferner dürfen wir die hohen Kirchenfürsten, die aus Corvey hervorgegangen, als Mönche freien Standes in Anspruch nehmen, da im Frühmittelalter freie Geburt für die Erlangung der Bischofswürde gefordert wurde.

Es sind:

1. Anskar, Erzbischof von Bremen 845—865,
2. Rimbert, „ „ „ 865—888,
3. Adalgar, „ „ „ 888—909,
4. Hoger, „ „ „ 909—917,
5. Unni, „ „ „ 917—936,
6. Altfried, (Bischof von Münster —849?),
7. Siegfried[4]), „ „ „ 1022—1032,
8. Liudolf, erwählter Bisch. v. Hildesheim 875,
9. Wigbert[5]), Bischof „ „ 880—908,
10. Waltbert, „ „ „ 908—919,
11. (Agiulf(=Evilpus), Bisch. v. Halberstadt 889—894, ?)
12. Adalward[6]), Bischof von Verden 913—933,
13. Amalung[6]), „ „ „ 933—962,

[1]) „qui et nobilis prosapie in saeculo." Vita s. Pusinnae.

[2]) „Libertatem secularem servitute Dei et sanctorum eius nobilitavit." Catal. Don. Corb. Wilm. Kurk. I, S. 509.

[3]) Hüffer: Corveyer Studien, Münster 1898. Die Ausführungen Hüffers über den Stand des Agius haben nur Wahrscheinlichkeitsgeltung.

[4]) Thietm. Brüss. Codex No. 2 d. M. G. SS. III. S. 847, 731.

[5]) Delisle'sche Mönchsliste. Delisle hält diesen Wigbert für einen Bischof von Verden; diese Annahme erweist sich als unzutreffend, da Bischof Wigbert von Verden ein Sohn Waltberts, des Stifters vom Kloster Wildeshausen ist, und 1. Vorsteher dieses Klosters war. Wilm. Kurk. I, S. 413.

[6]) Delisle'sche Mönchsliste.

14. Bruno, Bischof von Verden 962—976,
15. Bovo, entweder Bischof von Beauvais 921—933,
oder „ „ Chalons 917—947[1]),
16. Folcmar, Bischof von Paderborn 961—983,
17. Thiaddag, „ „ Prag 998—1017,
18. Arnold, „ „ Speier 1054—1056,
19. Marcward, „ „ Osnabrück 1088—1092,
20. Siward, „ „ Minden 1120—1140,
21. Heinrich, „ „ „ 1140—1153[2]).

Endlich kann eine große Zahl von Mönchen mit Hülfe des Traditionsverzeichnisses als Freie nachgewiesen werden. § 425 lautet: „Tradidit Reddag, quando filium suum obtulit ad reliquias sanctorum martirum Stephani atque Viti mansum I in Arwitti[3]). Testes: Herimannus, Lutheri, Bardo, Haoldus et alii quatuor". § 429 lautet: „Tradidit Adalhardus, quando filium suum obtulit ad reliquias sanctorum martirum Stephani atque Viti mansum unum cum familia in loco qui dicitur Wyrun[4]). Testes Wracheri, Ludward, Sneward, Erymbert". Es ist hier die Rede von pueri oblati, Knaben, die von ihren Eltern dem Klosterleben geweiht wurden. Nach der Regel des hl. Benedikt stand es den Eltern frei, bei der Oblation dem Kloster ein Almosen zuzuwenden[5]). Auch bei dem Eintritt von Erwachsenen konnten dem Kloster von diesen selbst oder von deren Anverwandten Schenkungen gemacht werden. Die beiden angeführten Traditiones sind in dem Corveyer Verzeichnis die einzigen, bei

[1]) Philippi, Abh. ü. Corv. Geschichtsschr. S. XIX.

[2]) Die Bischöfe mit Ausnahme von No. 7, 9, 12, 13 sind nachgewiesen bei Nordhoff: Corvey u. d. westf. FrühＡrchitektur. Repertor. für Kunstwissensch. XII, S. 373.

[3]) Erwitte im Kreise Lippstadt. Dürre, Die Ortsnamen der Trad. Corb. Z. f. W. G. 41 II, S. 25.

[4]) = Weringhof bei Erwitte, Z. f. W. G. 42, II S. 82.

[5]) Benedicti regula monachorum. Cap. 59. ed. (Woelffin. Lipsiae 1895 S. 58).

denen ausdrücklich vermerkt ist, daß sie für einen Klosterkandidaten erfolgen. Doch hat ein Vergleich der in den Schenkungen pro filio, pro fratre oder pro se vorkommenden Eigennamen mit denen des Mönchsverzeichnisses bei Jaffé für den jüngern Teil der Traditiones (§ 1—224) eine so auffallende Übereinstimmung gezeigt, daß an der Identität der in den beiden Quellen genannten Personen durchschnittlich nicht gezweifelt werden kann. Der Vergleich wurde durchgeführt von M. Meyer[1]). Er wird hier mit einigen kleinen Änderungen unter Hinzufügung des Ortes der Schenkung wiedergegeben.

Catalog. fratr. nach Jaffé.	Traditiones Corbei. (Wigand)	
Liudolf abb. 965—983.		
Boia,		
Marla,		
Adoldus,	11[2])	pro filio suo Hatholdo in Manderiwesteran[3]),
Wego,	12	pro filio Wegani in Osdegeshusen[4]),
Ruodus,		
Thiaddagus episc.,		
Thancmarus,		

[1]) M. Meyer: Zur älteren Geschichte Corveys und Höxters Beiträge zur Geschichtsforsch. v. Below. Paderborn 1893. Berichtigungen u. Ergänzungen dazu bringt E. Schröder, Urkundenstudien eines Germanisten, MJÖG. XVIII.

[2]) Die Beigefügten Zahlen beziehen sich auf die Ordnungsnummer der Tradition.

[3]) = Groß-Mahner, O. Salzgitter (Hildesheim). Die Lage der Orte ist festgestellt nach Dürre H.: Die Ortsnamen der Traditiones Corbeienses. Z. f. W. G. 41 u. 42.

[4]) = Wüstung, Odagsen bei Warburg.

Wlfratus,	38?	pro fratre suo Wlvered in Bech[1]),
Godeschalcus,	19	pro filio suo Godescalco in Horohusen[2]),
Alfricus,	27	pro filio suo Alfrico in Vinclaan,
Thiadricus,	28	pro filio suo Thiadric in Lovoss[3]),
Asuad,		
Redmannus,	39	pro filio suo Rethmanno in Heristorpe[4]),
Folchardus,	43	pro filio suo Folchardo in Steynhem[5]),
Wighardus,	46	pro filio suo Wichardo in Hesschehirithi[6]),
Wduth,	57	pro f. suo Welut in Hildiwardeshus[7]),
Asculf,	58	pro fi. suo Asculf in Gakeshus[8]),
Avo,	60	pro fi. suo Avone in Daelhus[9]),
Alfricus,	75	pro fratre suo Alfrico in Bernestorpe[10]),
Mainwercus,	68	pro fi. suis Maynwarco et Thiadrico in Heuerscutte[11]) et in Dodenhusen[12]),

1) = Wüstung bei Liebenau u. Zwergen (Hessen).
2) = Niedermarsberg.
3) = Lavesum, Kreis Coesfeld?
4) = Harstorp. N. Kochstedt (Halle).
5) = Steinheim, Kr. Höxter.
6) = Hessisch Hirithi, wahrscheinlich im sächs. Gau Hessa oder Hessim.
7) = Hiltwartshausen, entweder S. O. Dassel oder N. Münden a. d. Weser.
8) = Gackenhof bei Walsrode.
9) = Dalhausen a. d. Weser, Kr. Höxter.
10) = Barnsdorf a. d. Hunte, Grafsch. Diepholz.
11) = Eberschütz a. d. Diemel, N. Hofgeismar.
12) = bei Wolfhagen, W. Kassel.

Thadulfus,	77	pro filio suo Tiadulfo in Pithili[1]),
Thadricus,	68	pro fi. suis Maynwarco et Thiadrico in Heverscutte,
Anno,	78	pro filio suo Ennan in Bikihusen[2]),
Meinharius,	79	pro filio suo Meyneri in Hersiti[3]),
Adalwardus,	80	pro filio suo Adalwardo in Hiristi[4]),
Thiadulfus,	81	pro filio suo Tiadulfo in Hiddikestorpe[5]),
Ailbernus,	86	pro fi. s. Ailberno in Holthusen[6]),
Ailbertus		
Mainwercus,	90	pro filio suo Maynwerco in Gellishusen[7]) et Walkiun[8]),
Bernharius,	95	pro filio suo Bernhario,
Heremannus,	95	pro filio suo Hermanno in Reynholdeshusen[9]),

Thietmarus abb. 983—1001.

Sigibertus,	96	pro filio suo Sigiberto in Nighunburni[10]),

[1]) = Pedel, Wüstung bei Seesen.
[2]) = Beckhausen, S. Hameln.
[3]) = Herste, S. O. Driburg.
[4]) = Herste S. O. Driburg od. Herste N. W. Kassel.
[5]) = Hiddestorf bei Pattensen, S. Hannover.
[6]) = 1. Holthausen bei Meppen, 2. Holthusen O. Kloppenburg (Oldenburg). 3. Holtensen W. Einbeck, 4. Holtensen N. W. Alfeld, 5. Holthuseu bei Twiste (Waldeck) 6. Holthusen bei Volkmarsen (Hessen) 7. Holsen a. d. Lippe Kr. Büren, 8. Holthusen bei Iggenhausen (Fürstentum Lippe) 9. Holthus N. O. Brakel.
[7]) = Gelshof N. Meppen?
[8]) = Walchun N. Meppen.
[9]) = Reinshof S. Göttingen.
[10]) = Negenborn O. Einbeck.

Odila,	101	pro filio suo Adalaldo in Heianhusen [1]),
Oddo,	97	pro fratre suo Oddone in Coxtidi [2]),
Hunoldus,	98	pro fratre suo Hunaldo,
Hosed,	105	pro Hosed in Brecu [3]),
Godefridus,	107	pro filio suo Godfrido in Gadereshusen [4]),
Werinboldus,	115	pro filio suo Werinbaldo in Hersiti [5]),
Mainholdus,	116	pro filio suo Maginhaldo in Thiaddageshusen [6]),
Oddo,	123	pro filio suo Oddo in Haberteshusen [7]),
Marcwardus,	124	pro filio suo Marcward in Aldantorpe [8]),
Adalricus,	127	pro fratre suo Adalrico in Amalgateshusen [9]),
Berenmarus,	125	pro Bermer in Tieddikeshusen [10]),
Herimannus,	128	pro filio suo Hirimanno in Halchrissun [11]),

1) = bei Brakel; es existiert noch der Heinsche oder Heinhauser Hof.
2) = Kochstädt (Halberstadt).
3) S. O. v. Lügde.
4) = Garssen N. O. Celle?
5) = Herste S. O. Driburg.
6) = Tydexen bei Einbeck.
7) = Haverhausen, O. Marsberg.
8) = 1. Wüstung Oldendorf, N. Godelheim a. d. Weser, 2. Wüstung Oldendorp bei Brakel, 3. Oldendorpe zw. Bockendorf u. Altenberge, 4. Stadtoldendorf, 5. Oldendorf bei Einbeck, 6. Altendorf bei Holzminden, 7. Adendorf O. Osnabrück.
9) = Amalgatzen a. d. Emmer, N. O. Pyrmont.
10) = Tydexen bei Einbeck.
11) = Hellersen bei Bökendorf.

Hadda,	129	pro filio suo Hadda in Biarunhusen [1]),
Bernhardus,	136(?)	Tradidit Marcwardus pro filio suo I familiam in Smitliuardeshusen [2]),
Hadholthus,	142	pro filio suo Hatholdo,
Bilis,		
Alfricus,	145	Alfricus pro se in Stefforde [3]),
Brun,		(Bruder des Bischofs Thietmar von Merseburg, M. G. SS. III, 767),
Thiatmarus,	149	pro filio suo Tiadmaro in Rothem [4]),
Radulfus,	140	pro filio suo Redulfo in Stammen [5]),
Wikkerus,	153	pro filio suo Wikiero in Mangereshusen [6]),
Geio,	152	pro filio suo Gelo in Wydenbrukin [7]),
Folcredus,	152	Folcred pro se in Thitemudele [8]),
Thiadricus,		
Rainwardus,	154	pro filio suo Raginwardo in Astereshusen [9]).

Hosed abb. 1001—1010.

Godeschalcus,	155	pro propinquo suo Godescalco in Baldualdun [10]),

---

1) = Behrensen bei Hameln od. Behrensen N. W. Nörten.

2) = Levershausen bei Nordheim?

3) = Stassfurt a. d. Bode.

4) = eingegangenes Dorf zwischen Ossendorf u. Warburg.

5) = Stammen a. d. Diemel.

6) = 1. Mengerinckhusen a. d. nördl. Grenze des Kreises Büren, 2. Mengersen, Stammsitz, Kr. Warburg.

7) = Wiedenbrück a. d. Ems.

8) = Wüstung in der Herrschaft Itter.

9) = Wüstung Osterhusen bei Mengeringhausen (Waldeck).

10) = Wüstung Baldfelde bei Haieshausen Amt Gandersheim.

Thiatmarus,	156	pro filio suo Thiadmaro in Marungun, in vico, qui dicitur Thiedressun[1]),
Folcmarus,	157, 176	pro filio suo Volcmaro in Amaleueshusen[2]),
Hawardus,	177	pro filio suo Hawardo in Bernwardeshusen[3]),
Alfricus,	178	pro filio suo Alfrico,
Aillaldus,	179	pro filio suo Egiloldo in Siculithi,
Wigheri,	180	pro filio suo Wigheri in Beuenhusen[4]),
Brun,	189	pro filio suo Brun in Wigbeke[5]),
Godefridus,	190	Werinfridus comes tradidit pro fratre suo Godfrido in Cliverthur[6])
Walh,	191	pro filio suo Walh in Walingarothe[7]),
Rainoldus	192	pro filio suo Renoldo in Anhemuthiun[8]),
Geroldus	194	pro filio suo Geroldo,
Thidricus	194	pro filio suo Thiadrico in Frithuardighusen[9]),
Routhardus	195	pro privigno suo Hrothardo.
Walh abb. 1011—1014.		
Everhardus,		
Bernhardus	197	pro filio suo Bernhardo in Heynem[10]),

[1]) = Moringen W. W. Northeim?
[2]) = Amelsen N. W. Einbeck.
[3]) = Bernwardshausen W. Northeim.
[4]) = Bavensen N. Bisperode (Braunschweig).
[5]) = Wüstung bei Minden.
[6]) = Klive, O. Soest? [7]) = Walingerode bei Ilsenburg.
[8]) = Enemuden bei Bredelar (bestand noch 1416).
[9]) = Friedrichshausen S. Dassel?
[10]) = Einem S. W. Stadt Oldendorf.

Othgerius.
Druthmarus abb. 1014—1046.

Liudulfus,	216	pro fratre suo Ludolfo in Ocisfelde [1],
Thiatmarus	219	pro filio suo Thiatmaro in Aewerlan et Hiadanoson [2],
Bernhardus,	217	pro filio suo Bernhardo in Antunun et Hiddikessen [3],
Thiatdagus,		
Frithäricus,	218	pro filio suo Frederico in Sulugun [4],
Bern,	218	pro filio suo Bern in Rothe [5]
Asmundus,		
Counradus,	220	pro filio suo Conrado in Radirinhusen [6],
Marquardus,		
Christoforus	209	pro filio suo Christofero in Dysileshusen [7],
Rukgerus,	211	pro propinquo suo Rokiero in Pysessun,
Folmarus,	222	Volcmar fradidit pro se et filio suo Volcmaro in Wicbeke in Pepenghusen [8].

Von den folgenden Mönchen lassen sich noch 4: Wernher, Adelbero, Hugo und Robert durch Zuschrift zu einer Urkunde des Abtes Erkenbert als edelfrei nachweisen. Die betreffende Stelle lautet: „testibus, scilicet
m—o na ch
Heinrico preposito, Wernhero, Adelberone ac Hugone,

[1] Hof Oitzfelde bei Ebstorf (Lüneburg).
[2] = Everloh S. W. Hannover.
[3] = Anten Amt Fürstenau (Osnabrück)?
[4] = Sulegon i. Entergau? i. heutigen Hoyaschen.
[5] = Rothe bei Stadt Oldendorf, oder R. bei Marienmünster oder R. bei Hervord, oder R. bei Tietelsen, Kr. Höxter.
[6] = Radern? Amt Lichtenfels (Waldeck).
[7] = Delligsen S. W. Alfeld.
[8] = Päpinghausen N. O. Minden.

is patruo eorum comite
Rŏperto, Eikone, Adelrado, Roderico, . . . (U. B. des Hochstifts Halberstadt und seiner Bischöfe I, N. 123).

Die mittels der „Traditiones" festgestellten Mönche rekrutieren sich dem Orte der Schenkung zufolge aus einem Bezirke, der sich von der Ems [1]) bis zum Elbgebiet [2]) und von den Gegenden südlich der Diemel [3]) bis weit in die norddeutsche Tiefebene [4]) erstreckt. Sie entstammen wohl alle den sächsischen Landen. Die Schenkungen selbst sind vielfach recht ansehnlich; die kleineren bestehen durchschnittlich in einer besiedelten oder unbesiedelten Hufe. Da nun im 10. und 11. Jahrhundert solche Schenkungen unmöglich durch Unfreie erfolgen konnten, sind wir berechtigt, die angeführten Mönche als Freie zu betrachten [5]). Wahrscheinlich ist, daß auch in den vorhergehenden Zeiten ein großer Teil der Mönche aus dem Kreise der Tradenten hervorgegangen

---

[1]) Tr. 152 Wiedenbrück a. d. Ems (Wydenbrukin), gleich westl. liegt das Tr. 425 genannte Arwitti = Erwitte Kr. Lippstadt. Bedeutend westlicher noch lag Lovoss Tr. 28, wenn es mit Lavesum, Kr. Coesfeld) zu identifizieren ist.

[2]) Tr. 145 Stassfurt a. d. Bode (Stefforde).
Tr. 97 Kochstädt im Halberstädtischen (Coxtidi).

[3]) Tr. 46 Hessisch Hirithi (Hesschehirithi).
Tr. 154 Osterhausen bei Mengeringhausen (Waldeck) (Astereshusen).

[4]) Tr. 218 Sulegon im Hoyaschen (Sulugon).
Tr. 216 Hof Oitzfelde im Lüneburgischen (Ocisfelde).
Tr. 75 Barnsdorf a. d. Hunte (Bernestorpe).

[5]) Auch Wittich (Die Grundherrschaft in Nordwestdeutschland, Anlage VI, S. 121*) hält nach seinem Sprachgebrauche die Schenker der „Traditiones Corb." in der Hauptsache für nobiles, also für Vollfreie. — Unter den Schenkern ist eine große Zahl von Grafen vertreten; es sind Buto Tr. 227; Ymmadus Tr. 228, 271; Ricbert Tr. 239; Enno Tr. 287, 242; Wihricus Tr. 241; Wichmannus Tr. 242; Esic Tr. 247, 339, 357, 89 (108, 124, 329?); Odo Tr. 253; Bernhardus Tr. 260; Thuring Tr. 266, 364; Amalung Tr. 316; Bevo Tr. 399 (382?); Bardo Tr. 340, 350 (112?); Hrodgerus Tr. 402; Ludolfus Tr. 435, 161; Leodulfus Tr. 449; Osdach Tr. 23; Sigefridus Tr. 118, 137; Herimannus Tr. 159, 196 (160?).

ist. Liegt es doch auf der Hand, daß vorzüglich jene Familien das Kloster zu ihren Stiftungen ausersahen, die dort nahe Anverwandten hatten, daß andrerseits bei der Aufnahme jene Postulanten bevorzugt wurden, deren Familie das Kloster verpflichtet war. Wenn wir nun auch einzelne Namen aus den in Betracht kommenden Schenkungen des älteren Verzeichnisses in dem Katalog der Mönche wiederfinden, so liegen die Umstände doch nicht so günstig, daß sie zu sicheren Schlüssen berechtigen.

Die bisherigen Untersuchungen haben ergeben, daß in Corvey eine Reihe hochedler und angesehener Geschlechter vertreten, daß ferner eine große Zahl von Mönchen freier Geburt dort vorhanden war, namentlich in den Jahren 965—1046. Bei keinem Mönche der behandelten Periode läßt sich unfreie Geburt nachweisen. Um aber zu einem bestimmten Schlusse zu gelangen, müßte für einen bestimmten Zeitpunkt der Stand sämtlicher Mönche festgelegt werden können. Nun ist dem Berichte der Annales Quedlinburgenses zu entnehmen, daß bei der stürmischen Einführung des Abtes Druthmar durch Heinrich II. höchstens 17 Mönche das Kloster verließen [1]), und

[1]) Annal. Quedl. M. G. SS. III, S. 82 ao. 1014. „Hoc anno Imp. Corbeiae venit ad visitandos fratres, quorum vita sibi displicuit, et eam imperiali auctoritate corrigere voluit. Unde plures illorum instituta patrum defendentes, et plus iusto contra ius imperii saevientes, heu misere desipiunt, cum percussi in maxillam non praebent alteram ut monachi, sed sine consilio rebelles male parant pugnam. Quid deinceps actum sit, nostris temporibus magis est stupendum quam stilo commendendum; 17 tamen ex illis capti custodiae traduntur, caeteri vero imperatoris iussa sectantur." S. 83. (ao. 1015): „Imperator iterum Corbeienses invisens, privilegia et consuetudines aliquas priorum, quas 239 annos, Ludowico pio dante, habuerant, potestative mutavit et ammoto monasterii patre, ignotum et bonum fortasse illis adduxit, qui quasi doctior errata corrigeret et devios sanctae regulae tramitem cautius incedere doceret. Inde illi nimium moerentes

der Aussage Thietmars, daß nur 9 zurückblieben[1]); demnach wären zu Ende der Regierung Walhs 26 Mönche vorhanden gewesen. Von den in den vorangegangenen 31 Jahren (983—1014) unter den Äbten Thietmar, Hosed und Walh eingetretenen Mönchen kennen wir 43 (bez. 45)[2]) mit Namen und haben von diesen 38 als Freie nachgewiesen. Höchst wahrscheinlich waren mithin um das Jahr 1014 nur Mönche vollfreien Standes in Corvey.

Für die Zeit von 1146—1300 sind die Namen der Äbte in drei Listen überliefert. Die eine mit Zusätzen ist nach Philippi im Jahre 1467 entstanden[3]); die zweite wurde unter Abt Franz von Ketteler 1504—1547 zusammengestellt[4]), die dritte entstammt der Handschrift des Höxterschen Bürgers und Goldschmiedes Sigenhirt vom Jahre 1568[5]). Für die Feststellung der Äbte kommen ferner Urkunden in Betracht. Auch die Namen der Mönche dieser Zeit müssen den Zeugenlisten der Urkunden entnommen werden.

---

vitam suam, quae cunctis pene monachis exemplo claruerat, vilescere ingemiscunt seseque mutuo hortantur potius discedere quam iniuriae subiacere. Sicque factum est, ut pauci admodum superessent, caeteris, saeculo miserabiliter vagando, occupatis. Sed multis iterum Dei gratia conversis placuit se subdere regulae quam vana dilligere." Es ist nicht anzunehmen, daß die Zahl der Mönche, die in diesem Jahre den äußersten Schritt wagten, größer war als die Zahl jener, die sich im Vorjahre innerhalb der Klostermauern empörten.

[1]) Thietm. M. G. SS. III, S. 840. „Illic Val Corb. abbas, prius ab cura suspensus, deponitur, et unus ex Larsemensi monasterio Druhtmer sine fratrum consensu predictorum assignatur. Quo ad sedem suam in hac venienti ebdomada, omnis congregatio exceptis 9 flens abiit et, ut Liudulfus abb. predixit, locum hunc pene vacuum non sponte reliquid."

[2]) Die Liste von Philippi bringt noch Unanus unter Abt Thietmar und Herric unter Abt Hosed.

[3]) Z. f. W. G. 60, S. 121; die Liste S. 128—143.

[4]) Z. f. W. G. 60, S. 126—127.

[5]) Wigand: Die Corveyschen Geschichtsquellen, Leipzig 1841, S. 185—188. — Näheres über die drei Listen bei Bartels, Corveyer Geschichtsschr. S. 107.

Es folgt eine Liste von nachweisbaren Mönchen in den Jahren 1149—1300.

Mönche unter Abt Wibald.
(E. R. II, 278, 127. W. ep. 126.)

Abraham,
Adelbertus, prep.
Adelbertus, camerar.
Adelbertus [1]),
Adulfus
Arnoldus
Berenwigus
Bruningus
Bruno
Cono
Conradus, port.
Conradus, celler.
Conradus
Elumigus
Emandus [1])
Engelgerus
Fiko
Frithericus
Giselbertus
Godescalcus [1])
Heinricus, prior
Heithenricus, prep. Groning.
Heremannus
Heremannus
Ysiko
Lambertus
Liudulfus
Mechtfridus
Othelricus
Reinhardus, prep. Eresb.
Reinhardus, prep. Caminat.
Reinmarus
Thegenhardus
Thidericus
Thidericus
Thidericus
Waltherus, camerar., prior, cellerar. Eresb.
pueri: Anthonius
Burchardus
Hartmannus
Heitholfus
Heremannus
Marcwardus
Reinherus
Robertus
Rotholfus
Sadso
Unargus
Wernherus
Wizzelinus

Mönche unter Abt Conrad (E. R. II, 380, 454)

Albertus, prep.
Albraht
Frithericus, prior
Hartmanus
Henricus, prior
Lambraht

[1]) Werden von Abt Willebald ausgestoßen.

Meinhardus, cmerar., abbatis, prep.
Metfridus, camerar. fratrum
Othelric
Regenhart
Reinhere
Robraht.
Rotholf.
Thideric.
Unarg.
Wescelinus
Widikint.

Mönche unter Abt Widekind. (E. R. II, 505, 508, 509, 510, 511, 512, 514, 517, 545, 546, 573, 574, 575.)

Adelbertus, domus infirm. provisor
Albertus, prior
Bertoldus, camerar.
Bruningus, prep. M. Martis
Conradus, capell., portar. prep., maior prep.
Estthelwinus, hospit.
Frithericus, hospit. prior
Heinricus, prep. Camin.
Johannes, capell., camerar. prep.
Meinhardus, maior prep.
Othelricus (Olricus), hospit.
Reinherus, camer., prior
Reinmarus, prep., Lyciaco
Ropertus, camerar.
Wernherus, prep. Groning.

Mönche unter Abt Thietmar. (W. U. IV, 18, 19, 21, 51.)

Albertus, prior
Amilianus, decan.
Conradus, hospit. prior
Conradus, prep. Groning.
Conradus de Homburg, prep. Camin. († 1219)
Gerungus, capell. abbatis
Hartlevus, prep. Lyciaci
Hermannus, portar.
Hugo, cellerar.
Johannes, cellerar., prep.
Ludolfus, camerar.
Tidericus de Munechusen
Wilhelmus, prep. de Monte (Martis) (—1232)

Mönche unter Abt Hugold. (W. U. IV, 82, 107, 120; VII, 160.)

Albertus, cellerar.
Conradus, camerar.
Conradus, prior
Engelhardus, capell. abbat.
Esquinus (Eschewinus) prep. (1219—34)
Hartlévus
Hermannus de Pirremont (Hermannus, port.)
Hugo, prior (1219—24)
Johannes, prep.
Karolus, prep. Shaken
Wilhelmus, prep. Eresberg.

Mönche unter Abt Hermann von Holte.

(W. U. IV, 134, 150, 151, 160, 191, 208, 214, 216, 223, 224, 234, 241, 256, 263, 275, 309, 323, 328, 338, 372, 389, 393, 394, 410, 413, 417, 447, 467, 482, 505, 562, 612 etc.; III, 280; VII, 604, 636, 840.)

Albertus*, capell. (1250—52) infirmar. (1253)
Albertus*, hospit. (1224), prior (1231—55)
Albertus*
Alfricus, portar. (1248)
Bernhardus*
Bertoldus*, prior
Borchardus*
Cono, capell. (1226)
Conradus*, camer. (1219 bis 24), prep. maior. (1235—37)
Conradus prior, prep. Camin. (1236), prep. (1240—45)
Engelhardus, prep. (1235)
Eschewinus, prep. (1219–34)
Frithericus*
Hartlevus, camerar. (1232 bis 35)
Heinricus, camerar. (1238)
Heinricus*, cellerar. (1238) (1248)
Heinricus*, thesaurar. (1238)
Heinricus*, cantor. (1254 bis 62)
Heithenricus, capell. (1226)
Hermannus*, capell. (1226)
Hermannus*
Hugo, prior, (1219—24)
Johannes* de Tremonia, camerar. (1237), cellerar. (1243–44), subprior (1238) (1248)
Ludgerus
Ludolfus*, cellerar. (1231) prep. de Shaken (1235)
Lothewicus
Otto, camerar. (1243), prep. Caminat. (1244—85)
Rudolfus
Sifridus*
Sifridus*
Strigerus, capell. (1231), prep. (1237—38)
Strigerus*, portar. 1237–44), prep. (1246—63), (prep. maior 1244)
Thetmarus*, prep. de Novali
Theodericus*
Theodericus*
Timmo sen. (Tymmo, Temmo, Tymo), prep. Cam. (1235)
Timmo* iun., cam. (1226–31), infirmar. (1232), prep. M. Martis (1238—54)
Reinherus de Winningehusen (Reinherus, portar. 1226—35)

*) In einer Urkunde vom Jahre 1250 (W. U. 417) wird der gesamte Convent angegeben; es finden sich dort die 25 mit * bezeichneten Namen.

Rudolfus
. . . v. Voswinkele (W. U. IV 505)
Werno
Widekindus*, cellerar. (1248)
Wicbertus*
Wilhelmus*, prep. M. Martis (1222—32)

Mönche unter Abt Thimmo. (W. U. IV, 884, 912, 944, 1032, 1207, 3305.)

Arnoldus, hospit.
Bernardus, camerar. (1262 bis 83), prior 1270—83
Bertoldus (Bartholdus), cap. (1265), portar. (1266), prep. Marsb. (1273—77)
Burchardus, cellerar. (1265)
Conradus, prior
Everhardus, prep. M. Martis (1263—71)
Fridericus, prep. (1265)
Henricus, prior (1261—65), prep. (1270—73)
Henricus de Huxaria, cust. (1252—84)
Henricus, cantor
Hermannus, hospit. (1262 bis 66)
Requinus, magister caritatum
Strigerus, prep. (1246—63)

Mönche unter Abt Heinrich vom Homburg.

(W. U. IV, 1505, 1510, 1571, 1655, 1766, 1790, 1793, 1797, 1799, 1833, 1901, 1911, 1982, 2130, 2258, 2321, 2330, 2356, 2382, 2385, 2425, 2433, 2434, 2473, 2481, 2531 etc.)

Albertus (Bruder d. Grafen von Everstein), prep. (1286—91)
Albertus* Homelingus (Albertus, viceprior 1297—99)
Alexander*
Amelungus*
Bernhardus*, camerar. (1262 bis 83), prior (1270—83), prep. (1284)
Bernhardus, camerar. (1293—98) et prior (1295)
Bernhardus*
Bertoldus*, cellerar. (1295)
Bertoldus*, magister carpentariorum (1295—97)
Bertrammus*, cellerar. (1283)
Borchardus de Oesede, custos (1291), prep. Groning. (1273—86)
Borchardus, camerar. (1286)
Conradus* de Amelungessen, portar. (1291—97)
Crahto (Cragtho, Cratho, Crafto) dictus de Yburch, capell. (1279), magister caritatum (1281—83), cel-

lerar. (1297—99)
Florentius*, infirmar. (1283 bis 97), prior (1296—98)
Fredericus*, prep. Noval. (1293—95)
Heinricus* Buddo
Heinricus* de Huxaria, custos (1252—84)
Heinricus, prep. (1270—73) maior prep. (1291)
Heinricus* de Osikessen
Heinricus* de Stamme, celler. (1278—81) (Heinricus) custos (1293—99)
Hereboldus de Amelungessen, port. (1283—84) prep. M. Martis (1290 bis 1300)
Hermannus*
Hugo*
Johannes*
Ludolfus de Emmere (Ludulfus, viceprep. Groning. (1296)
Ludolfus* de Holte hospit. (1281—84), prior (1284 —93), prep. (1293—98, zugleich abbas in Brunwillere (1298)
Olricus*, magister caritatum (1295—98)
Otto, prep. Caminat. (1244 —85)
Rabodo*
Rudolfus
Tidericus* de Vitinchoue (Tidericus, prep. Scakensis 1296—97)
Wippertus*
Wilhelmus*, celler. (1293).

*) In einer Urkunde vom Jahre 1295 (W. U. IV, 2321) wird der gesamte Convent angegeben. Es finden sich dort die 24 mit * bezeichneten Namen.

Abt Wibald, der glänzendste Vertreter der Abtei Corvey, der vertraute Berater von vier deutschen Königen[1]), ist der erste Corveyer Abt, dessenGeburtsfreiheit angefochten worden ist[2]). Er stammte aus Lothringen[3]), wurde in der fürstl. Reichsabtei Stablo

[1]) Lothar, Konrad III., Heinrich Sohn Konrads, Friedrich I. — Beim Tode König Konrads schreibt Wibald: cur dominum dicimus eum, in quo semper plus quam paternae pietatis viscera persensimus? Filius enim suis nos in omni excellentiae gradu non postposuit, germanis suis licet in altissimo principatus culmine constitutis sepemunero anteposuit. (W. ep. 364.)

[2]) J. Janssen, Wibald v. Stablo u. Corvey, Münster 1854, S. 5 u. 6.

[3]) Lotharingiae . . . quae utique nostra patria est, quae nos genuit, educavit et provexit. W. ep. 330. Siehe die weiteren Angaben bei Janssen.

erzogen [1]), setzte seine Studien in der Stiftschule in Lüttich fort, und trat dann, angezogen von dem Rufe des Klosters Waulsort [2]), in die im Bistum Lüttich gelegene vornehme Eigenabtei des Metzer Bischofs [3]) ein. Schon der Umstand, daß Wibald sich frei für ein Kloster entscheidet, zu dem er keine persönlichen Beziehungen hatte, und ohne Schwierigkeit dort aufgenommen wird, spricht für seine Unabhängigkeit. Als Magister wurde Wibald später der Abtei Stablo überlassen. Bereits unter Heinrich V. war er in der kgl. Kanzlei tätig und wurde zu Gesandtschaften verwandt. 1130 wurde er zum Abte von Stablo gewählt; für kurze Zeit war er dann gleichzeitig Abt von Stablo und Monte Cassino; 1146 wurde er, allerdings nur mit Zögern, auf Wunsch König Konrads in Corvey zum Abte gewählt und verwaltete von nun an bis zu seinem Tode die beiden Reichsabteien Stablo und Corvey. Aussprüchen Wibalds wie den folgenden „Si Stabu-

---

[1]) Die Annahme Janssens, daß Wibald zur Familie der Abtei Stablo gehörte, mag richtig sein. Die Familie des Klosters war teils servilis, teils ingenua (M. G. DD. Otto III, No. 33, 27. Febr. 987).

[2]) In diebus eius (sc. Widrici) florebat presens ecclesia (sc. Valciodorensis) arte, religionis censura et rerum temporalium affluentia, cuius fama exciti sapientes et litterati viri undique conveniebant iugo leni obedientiae colla submittere et coelestis haustu dulcedinis carnalis vitae aestum refringere ac dicere cum propheta: Sitivit in te anima mea quam multipliciter tibi caro mea. Huius gustata suavitate dulcedinis magister Wibaldus et magister Richerus sine ulla deliberationis mora prefatum abbatem (sc. Widricum) adeunt atque illi aestus suos confitentes, consilio ipsius vestem cum spe priori mutant, religionemque sub eo profitentur. Chron. Valciod. M. G. SS. XIV. S. 534.

[3]) de iure proprietario, quod in Walciodorensi abbatia aecclesia Metensis habere dinoscitur, moderata discretione tractetis, ut Leodiensis aecclesiae, ad cuius offitium pertinet electionem examinare et electum consecrare, terminos non attingatis" so schreibt Bischof Heinrich v. Lüttich an Bischof Stephan von Metz (1152) W. ep. 369.

lensis aecclesia . . . nos egenos de pulvere non suscitasset et de stercore erexisset pauperes, ut sedeames cum principibus . . ." (W. ep. 103) wird man nicht zuviel Wert beilegen dürfen, wenn man bedenkt, daß einmal eine Bibelstelle zu Grunde liegt (Reg. I; 2, 8), daß ferner im Mittelalter eine zur Schau getragene demütige Gesinnung vielfach zum guten Ton gehörte. Das wird man allerdings der Stelle entnehmen dürfen, daß die Erhebung in den Reichsfürstenstand für Wibald eine bedeutende Rangerhöhung war. Bedeutsamer sind die Worte Wibalds an den Erzbischof Hartwich von Bremen, mit denen er versichert, daß er sich um den Erzstuhl von Bremen nicht beworben habe. „Nos" sagt er „in talem disceptationis aleam non libenter incidimus, ubi tam de natalibus quam de moribus subtilissime disputatur et frequentissime erratur. Atque infirmitatis et humilitatis bene conscii ad tantam rem et tam reverendam oportune gerendam nequaquam accedere presumimus . . . ad cuius (sc. Brem. ecclesie) contriciones sanandos si vestra eruditio, prudentia, nobilitas et fortitudo non sufficiunt, desperandum potius ei erit, quam de alicuius hominis adiutorio confidendum (W. ep. 163). Zweierlei ist dieser Stelle zu entnehmen, einmal, daß Wibald nicht von hohem Adel war, zweitens, daß er freier Geburt war; denn hätte er Unfreiheit angeben können, so hätte er die Argumentation doch viel überzeugender gestalten können. Daß Wibald überhaupt für die Stühle zweier angesehener Reichskirchen, der Bremer[1]) und der Kölner[2]), in Betracht kommen konnte, und daß sein

[1]) „Set indignamini, nobis ut fertur, quod cum de electione Bremensis archiepiscopi, vacante tunc sede, ageretur in nostram personam omnium fere vota se inclinaverunt" so schreibt Wib. an Hartwich von Bremen ep. 163.

[2]) Reinaldus prep. Hildesheim. schreibt an Wibald: „Reversus de Colonia nuper nuncius meus constantissime asseruit et asserit

Bruder Erlebald sein Nachfolger als Reichsabt von Stablo[1]) wurde, spricht für seine freie Geburt.

Das schwerste Bedenken gegen die Freiheit Wibalds ergibt sich aus Zeugenlisten, in denen bekanntlich eine strenge Rangordnung innegehalten wurde. Nur in einer der Urkunden, auf die Janssen sich beruft, sind die Brüder Wibalds mit Bestimmtheit nachweisbar. Es ist eine Urkunde des Abtes vom Jahre 1140; die in Betracht kommende Stelle lautet: Nomina eorum, qui affuerunt, haec sunt: Arnulfus cantor, Gerbertus custos, Erleboldus frater et capellanus noster; de laicis: Anselmus villicus, Adelardus frater eius, Erchembertus frater noster, Adelardus villicus de Lernou; de scabinis: Gislenus, Hartuinus, Robertus et Leyetbertus (Mart. et Dur. Veterum script et monument. ampl. coll. II, S. 116). Wibalds weltlicher Bruder Erchembert erscheint hier zwischen zwei Stabloer Meiern. Es sind das nach dem Ausspruche Wibalds „viros . genere, clientela, opibus potentes" (W. ep. 150, S. 235). Wegen ihrer Unbotmäßigkeit und ihres Strebens nach Erblichkeit des Amtes erwirkt Wibald von König Lothar zwei Diplome, in denen bestimmt wird, daß sie ihre Ämter nicht nach Lehen- sondern nach Dienstrecht inne haben sollen[2]). Es sind also Ministerialen. Doch kommt es im 12. Jahrhundert

domnum archiepiscopum sine contradictione ab episcopali cura et dignitate cessaturum. Addidit preterea a familiaribus meis auditam et compertum vos successorem annotari." W. ep. 112.

[1]) Mart. et Dur. Mon. anpl. coll. II, S. 130.

[2]) Hoc quoque in eodem loco (sc. Stabulensi.) abiudicare fecimus et presenti priviligio inviolabiliter sancimus ne iure hereditario villici vel iudices fiant sed utrumque ministerium id est villicaturae et iuvveriale in potestate abbatis et gratia consistat, et eis iure et lege ministeriorum et non iure beneficiorum diem et legem abbates constiuant (ao. 1136; St. Reg. No. 3327 u. St. Reg. 3261 ao. 1131). Anselmus Villicus erscheint in verschiedenen Zeugenreihen, z. B. Testes . . . de laicis vero Nicolaus de Longia,

vor, daß kleine gemeinfreie Leute in Urkunden hinter angesehenen Ministerialen rangieren[1]). Es werden ja auch in der angeführten Urkunde die Schöffen hinter den Meiern genannt. Nur wenn Wibald freien Standes war, erklärt sich sein Ausspruch, er habe aus Gnade und Barmherzigkeit einem Unfreien, den er nicht aufzunehmen verpflichtet sei, das Kleid des hl. Benedikt gegeben (W. ep. 150, S. 248, vergl. unten S. 87). Starke Wahrscheinlichkeitsgründe sprechen somit für die Annahme, daß Wibald einer gemeinfreien Familie entstammte.

Der auf Abt Wibald an dritter Stelle folgende Abt Detmar war vorher Abt des freien Reichsklosters[2]) Helmershausen (W. U. IV, 31). Nur zwei von den Corveyer Äbten des dreizehnten Jahrhunderts sind ihrem Familiennamen nach bekannt. Es sind Hermann von Holte (1223—1255?) und Heinrich von Homburg (1276—1308). Hermann von Holte ist freiherrlichen Adels; er ist der Bruder des Bischofs Ludolf von Münster[3]) [4]).

Adelardus frater eius, Widericus de Villa, Widericus Niger, Anselmus Villicus et alii multi (ao 1133) (Mart. et Dur. II, S. 94). Nicolaus de Longia ist Stabl. Ministeriale (Mart. et Dur. II, S. 106).

[1]) Fressel (Das Ministerialenrecht der Gr. v. Tecklenburg, Münster 1907) macht auf eine Osnabrücker Urkunde vom Jahre 1182 anfmerksam (Osn. U. B. I, 365), in der Tecklenburger Ministerialen Freien vorangestellt werden.

[2]) Ficker, Vom Reichsfürstenstand No. 240.

[3]) W. U. III 242, Urkunde Bischof Ludolfs von Münster: presentes fuerunt venerabilis frater noster dominus Herimannus Corbeiensis abbas et ceteri fratres nostri Wilhelmus Osnabrug. prep., Adolfus, Wicboldus nobiles de Holte . . . Vergl. W. U. III, 196; IV, 1295, 1583, 1684. Eine Schwester des Abtes hat den Grafen Gottschalk von Pyrmont zum Manne. W. U. IV, 509.

[4]) Vor Abt Hermann wird von einigen aufrührerischen Mönchen in Corvey Dietrich, Propst des Praemonstratenserklosters Clarholz (illustri prosapia ortus) zum Abte gewählt W. U. III 25, 196. Doch scheint diese Kandidatur ohne Erfolg geblieben zu sein.

Schwieriger ist das Geschlecht Heinrichs von Homburg festzustellen. Die Abtsliste vom Jahre 1467 (Z. f. W. G. 60 S. 134) berichtet über ihn „Hic morum claritate obfuscata gloriacio (wohl für gloriari) vana incipit in sangwinis claritate, cum olim multi nobiliores etiam sangwinis claritate fuerunt abbates, qui tantum propriis nominibus contenti. Hic Henricus comes de Homburg confirmatus prefuit annis XXVII". Da diese charakteristische Notiz nachweisbar erst zweieinhalb Jahrhundert nach dem Tode Heinrichs aufgezeichnet wurde, darf sie nicht als Grundlage der Untersuchung dienen. Nach den von H. Dürre aufgestellten „Regesten der Edelherren von Homburg"[1]) entstammt die älteste Nachricht über dieselben einem Güter- und Ministerialenverzeichnisse des Grafen Siegfried von Bomeneburg und Homburg (zw. 1129 und 1135 entstanden). Dort werden Bodo und Bertholdus de Hoinburche[2]) und Udo de Hoinburch als Inhaber von Gütern erwähnt (1). Bertold wird im Jahre 1140 und 1141 in Zeugenlisten unter den Ministerialen aufgeführt (3, 4); dagegen wird er 1150 unter den 12 liberi homines genannt, welche Graf Hermann von Winzenburg als seine Lehnsmannen dem Bischof Bernhard von Hildesheim bei einem Vertrage über die castra Winzenburg und Homburg zu Bürgen stellt (5). Die Nachkommen scheinen meist Freie gewesen zu sein. Als nobiles werden sie zuerst 1179 oder 80 (16) aufgeführt. Abt Wibald nennt 1150 Bodo von Homburg „illustris existens" (7) (E. R. II, 302). Heinrich (zuletzt erwähnt 1289) nennt sich von Gottes Gnaden Herr in Homburg (N 84, 86, 93, 95, 99, 149), Herr von

---

[1]) Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen 1880 S. 1 ff. — Die in Klammern beigefügten Zahlen bedeuten die Regestnummern von Dürre.

[2]) Siehe Seite 83.

Stammtafel der „von Homburg“ bis zum Jahre 1300 nach den Dürreschen Regesten.

Bodo † 1199

Bertold † nach 1158 = Sophie † zw. 1158 u. 1180

Bertold † 1199 — Bodo † um 1231 = Lutgardia de Bocberg † nach 1253 — Bodo erschlagen 1228 — Johann † nach 1210 — Konrad Mönch in Corvey Propst in Kemnade 1227 — Heinrich † 1210

Bodo, nur genannt 1230 (N 54) — Bertold † vor 1265 — Jutta — Heinrich † nach 1289 = 1. Mechtild † um 1258 = 2. Sophie von Woldenberg

Bodo † n. 1304 — Johannes † n. 1291 = Gisela v. Retberg — Bodo † n. 1316 = Agnes — Heinrich Domherr v. Hildesheim † n. 1317 — Hermann — Kunigunde † 1305, Sophie, Alheidis? N 193

Bertold — Heinrich — Ludwig — Albert, — Heinrich — Konrad — Bodo, — Heinr. — Bodo — Herm. — Alheidis — Agnes = Grf. v. Sualenberg. — Sophie, Klosterfrau in Kemnade. — Konrad? Domherr in Halberstadt N 140.

(Heinr. = Agnes, Domherr in Hildesheim.)

Zu dieser Familie gehört Abt Heinrich von Homburg; wegen mangelnder Angaben konnte ich ihn jedoch nicht festlegen.

Homburg (118, 134, 138, 143), Herr in Homburg (137). Auch sein Vetter Bodo nennt sich Herr von Homburg (147). Heinrichs Söhne Johannes, Bodo und Heinrich bezeichnen sich als Herren von Homburg (143, 148), Bodo meist als Herr in Homburg (149 v. G. G., 152, 156, 157, 158, 159, 160, 163 etc.). Heinrich ist Herr und Gerichtsherr der Einwohner von Eschershusen (67) (ao. 1245). von Homburg sind Lehnsträger des Grafen von Bomeneburg (1), des Grafen von Winzenburg (5), des Bischofs von Hildesheim (17, 53), des Bischofs von Minden (65), des Abtes von Corvey (36, 49, 51, 69), des Grafen von Sualenberg (123). Sie stehen in nächster Beziehung zum Kloster Amelungsborn. In dem Amelungsborner Nekrologium wird Bodo † 1199) familiaris (32), Bodo († 1231) familiaris (56), seine Frau „domina Lutgardis de Homborg mater et soror nostra († 1253) (81), die erste Frau Heinrichs „Mechtildis de Homborch soror nostra" († um 1258) (89, vergl. 10, 12, 31, 37, 55) genannt. In der dortigen Kirche werden Memorien für verstorbene Familienangehörige der von Homburg gestiftet (z. B. 32, 33, 38, 56, 81, 89). Der Umstand, daß die vom Homburg nur Lehen von Grafen und Kirchen tragen, läßt vermuten, daß sie ein freiherrliches Geschlecht sind. Auffällig ist, daß die von Homburg in Zeugenlisten vielfach auf der Grenze zwischen Freien und Unfreien stehen (z. B. 97, 154, 165, 34). Es lassen sich außer dem Stammvater verschiedene unfreie Träger des Namens von Homburg nachweisen. Ein Heinrich von Homburg erscheint in Urkunden der Herzöge von Braunschweig unter den Ministerialen an zehnter Stelle 1248 (73), an erster Stelle 1266 (104). Ferner wird ein Heinrich von Homburg in einer Zeugenreihe hinter Jordanis marscalcus genannt 1158 (9), ein Henricus Strabo de Homburch als letzter einer Ministerialen-

reihe 1166 (14). Ein Udo von Homburg ist Burgmann des Bertold von Homburg. Abt Heinrich von Homburg gehört der Familie der Edelherren an, darauf deutet die Verwandtschaft mit dem Grafen von Dassel hin, den er seinen Oheim nennt (W. U. IV, 1571). Die Brüder Ludolf und Adolf von Dassel trugen die Hälfte der Homburg vom Bischof von Hildesheim zu Lehen 1183—1247 (N 17 u. 72), während die Brüder Bodo und Bertold von Homburg 1183 die andere Hälfte der Burg vom Bischof zu Lehen erhielten (17).

Unter den Mönchen Corveys im 13. Jahrhundert lassen sich mit Bestimmtheit Unfreie nachweisen. Reinher von Winkhausen unter Abt Hermann, Heinrich von Stammen, Herbold von Amelunxen, Heinrich von Osikessen unter Abt Heinrich entstammen Corveyer Ministerialenfamilien. Andern Ministerialengeschlechtern hören an Heinrich Buddo [1], Dietrich von Vitinghof [2], Cratho von Yburg [3], Ludolf von Emmere [4], von Vosswinkel [5]. Heinrich von Höxter ist entweder ministerialen oder bürgerlichen Standes.

Dem freien und zwar dem freiherrlichen Stande lassen sich Konrad von Homburg unter Abt Thietmar, Hermann von Pirremont unter Abt Hugold und unter

[1]) Lambert Budde, Ministeriale des Grafen von Tecklenburg (dapifer) ao. 1290 W. U. IV, 2104; Gerhard Budde, Corv. Lehnsmann ao. 1278 W. U. IV, 1504.

[2]) Thydericus de Vytynchoue findet sich in einer Ministerialen-Reihe ao. 1269 W. U. IV, 1167, Hinricus de Vitinchouen in einer solchen ao. 1256, W. U. IV, 660. Vergl. ferner W. U. IV 597, 662, 666.

[3]) Amelung v. Yburg, Ministeriale des Klosters Abdinghof, W. U. IV, 1185 (ao. 1269). Ludolf von Yburg, Ministeriale der Paderborner Kirche, W. U. IV, 39 (ao. 1210).

[4]) Arnold u. Bertold von Emberne in Ministerialenreihen W. U. IV, 2198, 2199 ao. 1292 (Vergl. W. U. IV, 647).

[5]) Die Ritter Themo u. Florenz von Voswinkel sind Ministerialen wahrscheinlich der Grafen von Ravensberg W. U. IV, 236, 237.

Abt Heinrich von Homburg Albert von Eberstein, Ludolf von Holte und Burchard von Oesede [1]) zuweisen.

Mit dem Beginne des 14. Jahrhunderts dringen die Ministerialen auch zur Abtswürde vor. Es folgen einander vier Äbte aus Corveyer Ministerialenfamilien; alle 4 wurden auf die Abtei providiert [2]). Es sind Rupert von Horhusen 1308 (09), Dietrich von Dalwich 1336 (44), Heinrich Spiegel 1359 (61) und Reinher von Dalwich 1364 (65).

Es fragt sich, wann hat Corvey zuerst Mönche unfreien Standes aufgenommen? Nahe liegt es, an die Zeiten der religiösen Reformen zu denken. Die Nachrichten über die erste gewaltsame Reform unter König Heinrich II. bieten für die Beantwortung unserer Frage keine sichern Anhaltspunkte. Wichtiger ist die Annahme der Hirsauer Reform unter Abt Markward (1081—1107) [3]), da die Hirsauer prinzipiell Unfreie aufnahmen. Zwar hat Corvey nicht alle Einrichtungen derselben recipiert; so führte es z. B. das Institut der Laienbrüder nicht ein. Eine Zusammenstellung der Eintritte in Corvey bestärkt jedoch die Vermutung, daß Abt Markward mit dem Prinzip der freien Geburt gebrochen habe. Es beträgt die Zahl der Zugänge in den Jahren 948—1001 : 86 in 53 Jahren
1001—1014 : 17 in 13 „
1014—1081 : 77 in 67 „
1081—1107 : 86 in 26 „
1107—1128 : 55 in 21 „

Die Zahl der aufgenommenen Mönche sinkt bis 1081 und schnellt denn stark empor. Fiel die Bedingung der freien Geburt, so wuchs das Rekrutierungskon-

[1]) W, U. IV, 288, 9, 47, 48 etc.
[2]) Linneborn, Z. f. W. G. 56, S. 17.
[3]) Ann. Pegav. M. G. SS. XVI, S. 246_{12}.

tingent der Mönche bedeutend. Eine deutlichere Nachricht liegt für die Zeit des Abtes Wibald vor. Als dieser die Wohltaten aufzählt, die er dem schon mehrfach erwähnten Abte Heinrich erwiesen, sagt er von dem Neffen desselben: „Puerum quendam reliquerat Corbeiae, filium sororis suae, illo nativitatis ordine genitum, de quo leges et instituta patrum decernunt, ut in ergastulis monasteriorum sic concepti retrudantur, quem ipse in monasterio collocare nequiverat; set nos eum intuitu divinae retributionis tonsoratum et vestimentis regulae indutum collegio fratrum aggregavimus (W. ep. 150, S. 248). Von einem „defectus natalium" im kanonischen Sinne kann hier nicht die Rede sein; denn als auf dem Konzil von Clermont 1096 der im 10. und 11. Jahrhundert sich vorbereitende Rechtssatz „ut nulli filii concubinarum ad ordines ecclesiasticos promoventur" seinen Ausdruck fand, wurde ausdrücklich hinzugefügt „nisi monachaliter vel canonice vixerint"[1]). Wibald beruft sich auf leges und instituta patrum. Unter leges sind zweifellos königliche Gesetze gemeint. Nun enthält das Capitulare Ludwigs des Frommen vom Jahre 817 folgende Bestimmung „De servis ad sacros ordines non mittendis. Ut nullus episcoporum servos ad sacros ordines promovere praesumat, nisi prius a dominis propriis libertatem consecuti fuerint" (M. G. LL. I, S. 214. Vergl. S. 207). Der Ausdruck „instituta patrum" bezieht sich auf Bestimmungen über das Mönchsleben. Konrad III. sagt von Wibald „iuxta regulam beati Benedicti et sanctorum patrum instituta professionem fecit" (W. ep. 328, S. 457). In gleichem Sinne verwendet Wibald selbst die Bezeichnung (W. ep. 458 S. 592). Es liegt nahe, an den Codex regularum zu

[1]) Hinschius, System des kath. Kirchenrechts, Berlin 1869, I S. 11.

denken, eine Sammlung von Ordensregeln, die Benedikt von Aniane veranstaltet hat. Da Ludwig der Fromme die Reform Benedicts von Aniane eifrig förderte, so ist es wahrscheinlich, daß die Schriften Benedikts in den damals bestehenden Benediktinerklöstern, also auch in Stablo und Corvey, niedergelegt und den später gegründeten, wie Waulsort, übermittelt wurden. In der regula sancti Aureliani des Codex findet sich nun folgende Stelle: „XVIII. Servus non excipiatur, libertus tamen, si fuerit adhuc adolescenti aetate, et cum epistolis patroni sui venerit, in abbatis sit arbitrio, si excipi debeat“ [1]). Die Worte Wibalds besagen somit klar, daß er einen Mönch unfreier Geburt aufnimmt. Bezeichnend ist, daß Wibald einerseits die alte Rechtsbestimmung als noch bestehend anerkennt, andrerseits sich für befugt hält, von derselben abzusehen. Tatsächlich entbehrte der alte Rechtssatz, der zur Wahrung der priesterlichen Würde aufgestellt war, in dieser Zeit der Begründung. Gab es doch eine Klasse von Unfreien, die Ministerialen, welche es an Ansehen mit einem großen Teile von Freien aufnehmen konnten. Auch machten die Herren auf einen Teil ihrer Ministerialen keinen Anspruch mehr. Das im 12. Jahrhundert entstandene Kölner Dienstrecht bestimmt ausdrücklich, daß es den nachgeborenen ritterlichen Söhnen der Ministerialen freistehe, ohne Dienst zu leben, oder aber, nachdem sie dem Erzbischof vergeblich ihre Dienste angeboten, einem andern Herrn

---

[1]) In der regula sancti Fructuosi ebendaselbst heißt es (Cap. IV): „Monachi, qui ob religionis obtentum monasterium ingredi petunt, . . . interrogentur utrum liberi sint an servi. Ouod si servi sunt, non recipiantur, nisi libertatem a proprio domino prae manibus attulerint praesentandam.“

zu dienen[1]). Für die Abtswürde hat sich die Forderung freier Geburt länger durchgesetzt als für den Mönchsstand. Wurden doch die ersten nachweislich unfreien Äbte erst im 14. Jahrhundert dem Kloster durch päpstliche Provision aufgezwungen. Die Beziehung der Abtei zum öffentlichen Leben, insbesondere die Einordnung derselben in den Lehnsverband wird hier von einschneidender Bedeutung gewesen sein. Im mittelalterlichen Lehnsrechte gilt der Satz: wer ein Lehen von einem Genossen nimmt, der niedert seinen Lehensschild. Der Corveyer Abt hatte aber bereits im Jahre 887 edle Vasallen, die ihm zu persönlichen Diensten verpflichtet waren (B.M. 1749). Allerdings kann bei den geistlichen Lehnsherren, deren Stand beim Fehlen einer Erbfolge Schwankungen unterworfen war, der Grundsatz nur schwer in aller Strenge durchgeführt worden sein. Ist nun anzunehmen, daß das Ansehen des geistlichen Standes dem Mangel der Geburt habe abhelfen können? Im 9. Jahrhundert, wo noch von Knechten, die Kleriker waren, geredet wird (Trad. Corb. 226), ist dies gewiß ausgeschlossen. Anders liegen die Verhältnisse im 11. Jahrhundert, wo die geistliche Würde mächtig genug ist, den geistlichen Reichsfürsten zum Übergenossen des weltlichen zu erheben[2]). Im 12. Jahrhundert hat Abt Wibald nicht nur den Grafen von Everstein, die Grafen Folcwin und Widekind von Schwalenberg, sondern auch den Herzog Heinrich den Löwen zu Mannen[3]).

---

[1]) Das Dienstmannenrecht des Erzbischofs von Cöln, von F. Freusdorff, Mitteilungen aus dem Stadtarchiv in Cöln 1883. Heft II, S. 9, 10.

[2]) J. Ficker, Vom Reichsheerschilde, Innsbr. 1862, S. 80 ff.

[3]) W. ep. 165: „Invaserunt nos homines nostri (sc. Folcuin et Widekind de Sualenberg), qui fidelitatem iuraverunt et magna beneficia a nobis habuerunt." (W. ep. 384.) Herzog Heinrich d. L. nimmt die Vogtei über das Stift Kemnade von Abt Wibald zu Lehen. (W. ep. 30, 247.)

Es hat sich somit ergeben, daß die ständische Gliederung, die sich in verschiedenen kirchlichen Instituten des Mittelalters spiegelte, auch in der Geschichte Corveys bedeutungsvoll zu tage tritt. Insbesondere kann die Lage der Klosterministerialen mit verhältnismäßiger Klarheit erkannt werden. Abweichend von den Ergebnissen der bisherigen Untersuchungen über Standesverhältnisse vornehmer kirchlicher Genossenschaften im Mittelalter[1]) konnte im zweiten Teil der vorliegenden Studien, die sich allerdings auf eine ältere Periode beziehen, für die Aufnahme in den Corveyer Konvent nicht die Bedingung der freiherrlichen sondern nur die der freien Geburt festgestellt werden, eine Beschränkung, die jedoch wahrscheinlich schon Ende des 11. Jahrhunderts fallen gelassen wurde.

[1]) Vergl. die einschlägigen Untersuchungen von A. Schulte und die durch ihn angeregten von Kothe, Kisky, Schmithals und Fink.

Lebenslauf.

Therese Virnich, katholischer Konfession, Tochter des Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. iur. Winand Virnich († 1890) und seiner Gemahlin Christine, geb. Haan, wurde geboren am 7. September 1875 in Bonn.

Im September 1904 erlangte sie als Externe das Zeugnis der Reife am Königlichen Gymnasium in Düsseldorf. Nachdem sie schon seit dem Sommersemester 1902 Hörerin der Universität Bonn gewesen, widmete sie sich von nun an ausschließlich akademischen Studien auf den Gebieten der Geschichte, der deutschen Philologie, der Philosophie und der Mathemathik. Am 16. Februar 1907 bestand sie die Prüfung „pro facultate docendi" und am 27. Mai 1908 die mündliche Doktorprüfung.

Ihre akademischen Lehrer waren die Herren: von Bezold, Bergbohm, Clemen, Dietzel, Dyroff, Englert, Erdmann, Kaufmann, Kortum, Kowalewsky, Kühnemann, Küntzel, Levison, Litzmann, Loeschke, London, Nissen, Ritter, Schmidt, Schulte, Solmsen, Study, Stutz und Wilmanns.

Mitglied des Seminars war sie bei Herrn Geheimrat Erdmann und Herrn Geheimrat Schulte.

Auch an dieser Stelle sagt sie Herrn Geheimrat Prof. Dr. Aloys Schulte, ihrem verehrten Lehrer, für seine Anregung zu dieser Arbeit und für seine freundliche Unterstützung herzlich und aufrichtig Dank.